

Hildegard mittendrin

Magazin der katholischen Pfarrei
St. Hildegard von Bingen – Marzahn-Hellersdorf

heilig

Ausgabe 20: Dezember 2026 – Februar 2027

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Schwestern und Brüder,

„Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!“ So heißt es im Buch des Propheten Jesaja (Jes 6,3). Heilig ist allein Gott in seiner Wahrhaftigkeit und Beständigkeit. Gott ist Licht und Leben, Wahrheit und wirkmächtiger Geist. Gott ist Person. Er will Beziehung und hat den Menschen geschaffen, weil er nicht mit sich selbst allein sein will. Er macht den Menschen zum „Du“.

Als dieser Gott Israels sich Mose auf ödem Wüstenboden in einem brennenden Dornbusch, der keine Früchte trägt, offenbarte, sagte dieser heilige Gott zu Mose: *„Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“* (Ex 3,5).

Heilig wird auch all das, und sei es noch so armselig, wo Gott gegenwärtig ist. Ein karger Wüstenboden wird heilig durch Gottes Gegenwart. Ein Kirchengebäude ist heilig, nicht weil es materiell besonders wertvoll ist, sondern weil es ein Ort der besonderen Nähe Gottes ist.


© privat

Die Gemeinschaft der Heiligen ist heilig, nicht aus sich selbst oder weil sie tadellos wäre, sondern weil sie zu Gott gehört. Diese ganz persönliche Gegenwart Gottes findet insbesondere in der Eucharistie ihren Ausdruck.

Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Thessalonicher (1.Thess 4,3-12) von der Gemeinschaft der Heiligen, auch über die Heiligung derer, die durch den Glauben an Jesus Christus zu dem Gott Israels gehören. Dort wird der unmittelbare Lebens- und Weltbezug des christlichen Glaubens, orientiert an Gottes Geboten, deutlich.

Aus dem Inhalt

3 Menschen, Menschen, …
Rückblicke und Würdigungen

10 Zum Thema …
Heiligkeit in vielen Facetten

15 Es weihnachtet schon …
Was uns in diesem Jahr erwartet

19 Musikalisches …
Lieblingslied und Vorschau

21 Für Hildchen & Heldchen
Die Kinderseite (mit Rätsel)

22 Den Überblick behalten
Interessante Veranstaltungen

24 Gut zu wissen
Antworten zu Theologie und Heiligen

29 … aus der „Chefetage“
Was uns alle betrifft …

33 Aus den Gemeinden
Personen, Kontakte, Termine, Ereignisse

44 Zu guter Letzt
Eine Meditation und das Kleingedruckte

Heiligung heißt dort, einen wertschätzenden Umgang mit Frauen zu pflegen, insbesondere mit der, die man für ein gemeinsames Leben zu gewinnen sucht. Frauen dürfen nicht zu Sexualobjekten herabgewürdigt werden.

Heiligung, sagt der Apostel, ist ein ehrlicher Lebensvollzug, der den anderen Menschen bei den Handlungen in Beruf und Leben nicht betrügt. In der christlichen Gemeinde drückt sich Heiligung durch den Willen zum Zusammenleben, dem Teilen des Alltags und der praktischen Solidarität aus. Heiligung heißt auch, den eigenen Lebensunterhalt mit seinen Möglichkeiten durch eigner Hände Arbeit zu verdienen. Aus all dem ergibt sich der Beitrag der Gemeinschaft der Heiligen für ein gelingendes Gemeinwesen. Dies geschieht immer in der Perspektive der Hoffnung. So wie es der Apostel Paulus im Römerbrief (Röm 8,38f) schreibt: *„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“*



Pfarrer Dr. Joram Luttenberger,
evangelische Dorfkirche Marzahn

Ein Leben im Dienst an den Menschen

Zum Tod von Dr. Dieter Stolte

Es gibt einen wichtigen Grundsatz für den Umgang mit Menschen: Den einen hervorzuheben bedeutet häufig, andere zu mindern. Daher ist es selten, dass Persönlichkeiten in unserem Pfarrmagazin mit einem Nachruf geehrt werden. Viele Ehrenamtliche haben in unseren Gemeinden unendlich viel Gutes geleistet. Deren Vermächtnis lebt im Gedächtnis vieler Mitglieder unserer Pfarrei und auch in den Aufzeichnungen der Chroniken der Gemeinden weiter. Wenn nun Dr. Dieter Stolte mit einem Nachruf bedacht wird, so hat das Gründe, die weit über die Grenzen unserer Pfarrei hinausweisen.

Dr. Dieter Stolte wurde am 10. Juli 1935 in Kaiserslautern geboren. Nach seiner schulischen Ausbildung absolvierte er eine Banklehre, studierte danach in Köln Wirtschaftswissenschaft und promovierte 1966. Während der Ausbildung und des Studiums war er im katholischen Jugendverband Neudeutschland aktiv. Zu dieser Zeit gab es eine Partnerschaft mit der Studentengemeinde Halle (Saale). Bei den noch vor Mauerbau möglichen Treffen in Köln und Halle lernte er seine spätere Frau Gisela kennen und siedelte nach seiner Promotion aus Liebe – und nicht etwa aus ideologischen Gründen – zu ihr in die DDR über.


© privat

Während des gesamten Berufslebens war er in leitender Stellung für den Deutschen Caritasverband tätig. Hier erwarb er sich große Verdienste um die katholischen Heime und Krankenhäuser, nicht nur für den Ostteil des Bistums Berlin, sondern darüber hinaus für alle Bistümer und apostolischen Administraturen in der DDR. Er berichtete mir einmal, wie schwierig es war, dass konfessionelle Einrichtungen mit den gleichen finanziellen Mitteln wie staatliche Einrichtungen ausgestattet wurden. Dr. Stolte war somit



Dieter Stolte bei einem Gemeindefest in Friedrichsfelde
© Thomas Zakrzewski

maßgeblich daran beteiligt, dass die Einrichtungen in Trägerschaft der Katholischen Kirche in diesem Land überlebt haben. Es war dem Staat wohl auch ein Dorn im Auge, dass gerade die kirchlichen Einrichtungen von der Bevölkerung sehr geschätzt wurden. Dieter Stolte hatte sicherlich eine sehr dicke Stasi-Akte, die jedoch nach der Wiedervereinigung nicht aufzufinden war.

Nach dem 3. Oktober 1990 musste er aber auch schmerzlich erfahren, dass Verantwortliche der Caritas (West) meinten, ihn mit einer gewissen Arroganz belehren zu müssen, wie künftig alles zu geschehen habe. Erst nachdem er die Verantwortlichen auf sein Studium in Köln sowie seine Promotion hingewiesen hatte, konnte er ihnen klarmachen, dass in den katholischen Einrichtungen der DDR die neue westdeutsche Rechtsordnung nicht im Stile einer „Tabula rasa“ durchgesetzt werden dürfe.

Und so war es maßgeblich Dieter Stolte, der die Einrichtungen in vernünftige Trägerstrukturen überführte. Aufgrund seiner Autorität konnte er bewirken, dass die bisherigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht auf die Straße gesetzt wurden, was ihm viel Kraft gekostet hatte. Zusätzlich übernahm er Verantwortung im Aufsichtsrat der Alexianer GmbH Berliner Hedwigkliniken, zu der unter anderem das St. Hedwig-Krankenhaus Berlin-Mitte gehört.

Sein Engagement galt ebenso der Gemeinde Zum Guten Hirten in Friedrichsfelde/Karlshorst. Lange Jahre war er Vorsitzender des Pfarrgemeinderates; er bereitete viele Gemeindegesprächsabende vor und organisierte zahlreiche Gemeindefahrten. Bis etwa einem Jahr vor seinem Tod gehörte er zum „Sonntagsbild“ im und nach dem Gottesdienst in der Kirche Zum Guten Hirten. Zu seinem 90. Geburtstag lud er alle zu einem Umtrunk ein.

Ich bin dankbar, dass wir persönlich auch eine freundschaftliche Bindung aufgebaut haben. Dieter stand stets konstruktiv-kritisch dem Leben in der Gesamtkirche gegenüber, nie verletzend, wohl aber mit einer fundierten Meinung, wobei er andere Einstellungen respektierte. Sein Wunsch, den er wenige Minuten vor seinem Tod äußerste, dass ich ihn, wenn er nun heimgehen würde, beerdigen möge, habe ich ihm gerne erfüllt.

Am 25. Juli 2026 hat Gott ihn heimgerufen. Die zahlreichen Teilnehmer beim Dankgottesdienst, bei dem wir seinen Sarg in „seiner“ Kirche aufgestellt hatten, sowie die vielen Schreiben, die seine Frau erhielt, zeugen von einem erfüllten, dem Dienst an den Menschen verpflichteten Lebenswerk. Das Ende seines irdischen Lebens hat Dieter Stolte angenommen in der Hoffnung auf ein friedliches und harmonisches Zusammenleben im Reich Gottes. Er möge nun ewig leben in Christus.

Martin Benning, Pfr.i.R.

Die Welt zu Gast im Guten Hirten

Das Café International

Im Rahmen der Interkulturellen Woche wurde aus dem regelmäßig stattfindenden Kirchen-Café der Gemeinde Zum Guten Hirten in Friedrichsfelde das Café International. Direkt nach dem Sonntagsgottesdienst waren alle eingeladen, zusammenzukommen, miteinander ins Gespräch zu kommen und Gemeinschaft in Vielfalt zu erleben. Dabei richtete sich die Einladung ausdrücklich nicht nur an Menschen mit internationalen Wurzeln, sondern an alle, die Freude an Begegnungen haben – egal, ob gebürtige Berlinerinnen und Berliner, Zugezogene oder Menschen aus anderen Ländern.



In freudiger Erwartung derer, die da kommen sollten
© Alexandra Schröder

Das spätsommerliche Wetter schenkte der Veranstaltung einen wunderschönen Rahmen. So konnte das Café unter freiem Himmel stattfinden, was der Begegnung eine besonders offene und herzliche Atmosphäre verlieh. Bei Kaffee, Keksen und Sonnenschein entstanden schnell Gespräche. Es wurde erzählt, zugehört und gelacht.

Eine Besonderheit war die große Weltkarte. Alle Besucherinnen und Besucher waren eingeladen, ihren Herkunftsort zu markieren. Nach und nach füllte sich die Karte mit Punkten aus Berlin, aus vielen Regionen Deutschlands und aus einigen Ländern der Welt. So wurde sichtbar, wie vielfältig unsere Gemeinde ist und wie unterschiedlich die Wege sind, die Menschen zusammengeführt haben. Die Karte sorgte für viele interessante Gespräche, weckte Erinnerungen und inspirierte für die nächste Urlaubsreise.

Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Die reich gedeckte Kaffeetafel lud zum Verweilen ein. Einen beinahe legendären Ruf erlangte dabei die Eierschecke, die für große Begeisterung sorgte und schnell zu einem der Gesprächsthemen des Nachmittags wurde.

Das Café International hat eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig Räume der Begegnung für unser Zusammenleben sind. Gemeinschaft entsteht nicht von selbst. Sie wächst dort, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen, einander zuhören, Interesse füreinander zeigen und Zeit miteinander teilen. Gerade in einer vielfältigen Gemeinde sind solche Gelegenheiten wertvoll, denn sie schaffen Vertrauen, bauen Brücken und lassen ein Gefühl der Zugehörigkeit entstehen.

Damit Gemeinschaft lebendig bleibt und weiter wachsen kann, braucht es immer wieder solche Momente des Miteinanders. Das Café International war ein schönes Beispiel dafür. Es hat Lust auf mehr gemacht. Deshalb laden wir schon jetzt herzlich zum nächsten Kirchencafé ein. Kommen Sie vorbei, bringen Sie gerne Freunde oder Nachbarn mit und genießen Sie bei einer Tasse Kaffee gute Gespräche und gelebte Gemeinschaft. Wir freuen uns auf Sie!

Alexandra Schröder, Pfarreisozialarbeiterin

Hildegardisfest 2026

„Ein schönes Fest habt ihr hier.“, sagte eine Besucherin



Am 13.09. war es wieder so weit.
Los ging es mit einem feierlichen Gottesdienst in einer sehr, sehr vollen Kirche.

Unter fachkundiger Begleitung konnte man am Bogenschießstand im Pfarrhof seine Fertigkeiten verbessern.



Auf dem Festgelände hinter der Kirche sorgten die Big Brassers für gute Stimmung



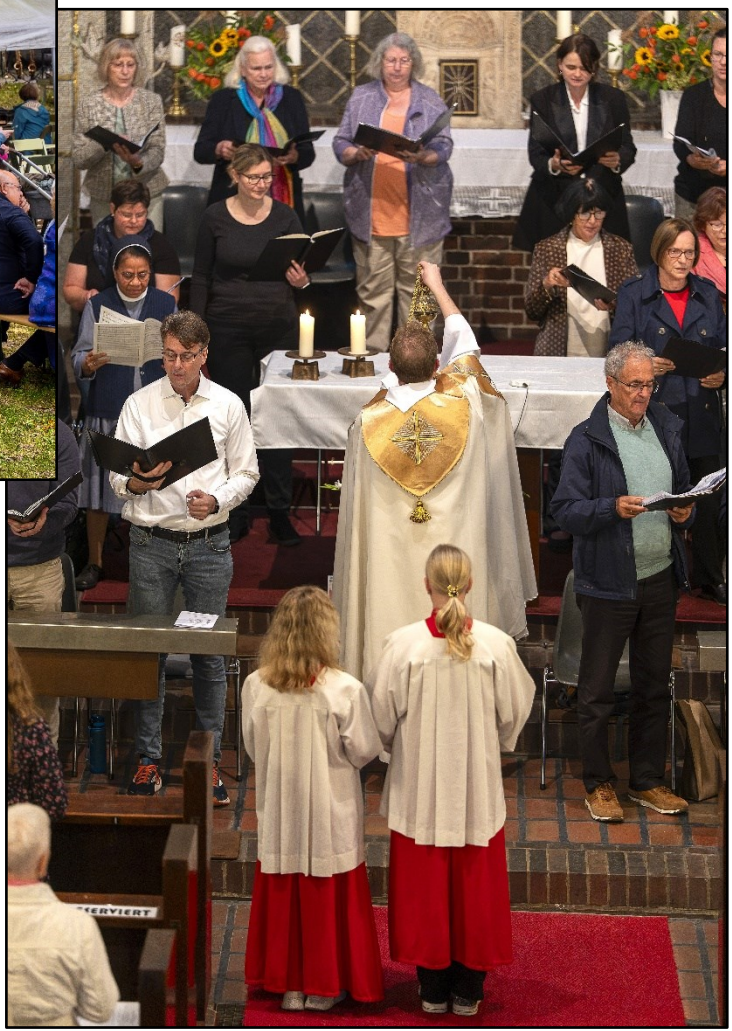


Im Gemeindesaal gab es einen Büchertisch und viele Informations- und Aktionsstände unserer Orte kirchlichen Lebens.

Und während die meisten Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit zu anregenden Gesprächen nutzten, konnten die Kinder ein bisschen Fußball spielen.







Zum Abschluss gab es noch eine stimmungsvolle Vesper mit Gesang und Weihrauch.

Herzlichen Dank allen, die mitgeholfen haben, dass es so ein schönes Fest geworden ist.

Bildbeschreibungen: *Torsten Drescher*
Fotos: *Christian Tegeler*

Ehrenamtsdankeschön

Am Freitag, dem 09. Oktober, waren alle ehrenamtlich Engagierten unserer Pfarrei zu einem Dankeschönabend in die Gemeinde Maria, Königin des Friedens nach Biesdorf eingeladen – und viele sind gekommen



Die Biesdorfer Kirche war wirklich ziemlich voll.

Große Überraschung für (fast) alle: Kaplan Jonas Treichel kann richtig gut Orgel spielen.





Von der Pfarreileitung und dem Senior-Priester der Pfarrei bedient zu werden, erlebt man auch nicht alle Tage.



Auch wenn es ziemlich laut war, gab es viele gute, anregende Gespräche über Gemeindegrenzen hinweg.

Bildbeschreibungen: *Torsten Drescher*
Fotos: *Thomas Zakrzewski*

Den Opfern einen Namen geben

Ein bewegender Vortrag über die Stolpersteinarbeit im Rahmen der Seniorenuniversität

Die Begegnung mit der Geschichte gelingt besonders dann, wenn Menschen ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit anderen teilen. So wurde der Besuch der Seniorenuniversität am 14.10.2026 in Friedrichsfelde für die rund 25 Teilnehmenden zu einem informativen und bewegenden Nachmittag.



© Alexandra Schröder

Mit großer Leidenschaft berichtete Frau Dagmar Poetzsch von ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Stolpersteinkoordinatorin. Anhand vieler Beispiele machte sie deutlich, wie viel Engagement, Zeit und Herzblut hinter der Erinnerung an die Menschen stehen, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer folgten ihren Ausführungen aufmerksam und mit großem Interesse. Schnell entwickelte sich eine lebendige Gesprächsrunde. Zahlreiche Fragen zeigten, wie sehr das Thema bewegte und zum Nachdenken anregte. Dabei herrschte während der gesamten Veranstaltung eine offene, wertschätzende und herzliche Atmosphäre.

Besonders eindrucksvoll wurde spürbar, dass die Stolpersteine weit mehr sind als kleine Messingplatten im Straßenpflaster. Jeder einzelne Stein erinnert an einen Menschen mit einer eigenen Geschichte, mit Hoffnungen, Träumen und Angehörigen. Die Namen sichtbar zu machen und den Opfern ihre Geschichte zurückzugeben, ist ein unschätzbar wertvoller Beitrag für unsere Erinnerungskultur.

Frau Poetzsch machte deutlich, dass Erinnern kein Blick zurück in die Vergangenheit allein ist. Die Stolpersteine mahnen uns auch heute zu Menschlichkeit, Respekt und einem wachsamen Umgang miteinander. Gerade deshalb ist diese Arbeit so wichtig und verdient unsere Anerkennung und Unterstützung.

Die Teilnehmenden verließen die Veranstaltung mit vielen neuen Eindrücken und dem Gefühl, dass Erinnerung lebendig bleibt, wenn Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und die Geschichten der Verfolgten weiterzutragen. Ein herzlicher Dank gilt Frau Poetzsch für ihren bewegenden Vortrag und ihr engagiertes Wirken gegen das Vergessen.

Alexandra Schröder, Pfarreisozialarbeiterin



© Alexandra Schröder

Das ist mir heilig!

Wer (oder was) bekommt den Heiligenschein?


© Olaf D. Hennig / fotocommunity.de

Prominente tragen manchmal einen, wenn sie von Fotoreportern unter einer Deckenlampe schräg von unten abgelichtet werden. Dann schwebt über dem Kopf des Porträtierten ein Kreis aus Licht. Solche Bilder sind natürlich ironisch gemeint. Ganz anders die religiöse Bildersprache. Da weist der Heiligenschein auf eine außergewöhnliche Person hin. Es gibt ihn in Scheibenform, als Goldreif oder als Strahlenkranz.

Der lateinische Fachbegriff für das, was wir Heiligenschein nennen, ist Nimbus, Wolke. Über den Wolken, in der Welt der Götter, hat der Heiligenschein seinen Ursprung. Die ältesten Bilder mit Nimbus finden sich an den Wänden assyrischer und babylonischer Tempel (9.-6. Jh.v.Chr.). Sie zeigen Gottheiten, die mit einer Sonnenscheibe gekrönt sind.

Später verwendeten christliche Künstler dieses Motiv. Ein Mosaik aus dem Jahr 300 zeigt Jesus Christus mit einem Nimbus, wie ihn der römische Sonnengott Sol Invictus trägt. Copy and paste der Gottheiten? Wohl kaum. Gezeigt werden sollte, dass Christus das wahre Licht der Welt ist *(Joh 8,12).* Und Maria, seine Mutter, trägt ihren Strahlenkranz sogar wie einen Mantel, heißt es in der Bibel: *„Dann erschien ein großes Zeichen im Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt“ (Offb 12,1)*.



© Victor Sobrado / unsplash.com

Es gibt auch Bilder, auf denen Buddha einen Nimbus trägt, ebenso der Prophet Mohammed. Und natürlich malten und malen Künstler die Frauen und Männer der Heiligenlegenden mit einem Nimbus, um zu zeigen: Hier ist jemand Besonderes. Jemand, der bereits zu Lebzeiten mit himmlischem Licht erfüllt war und dieses Licht auch ausstrahlte.

Das Prädikat „heilig“ (von althochdeutsch *heilag* heil, ganz, gesund, unverletzlich) ist eine Kategorie in der Religionswissenschaft, der Theologie und in der Soziologie. Inzwischen ist „heilig“ auch in der Alltagssprache zu finden: „Das ist mir heilig“ kann heißen: Das ist mir ganz wichtig, das möchte ich nie verlieren, das darf mir keiner kaputt machen, das ist, was mein Leben trägt. Was Menschen heilig ist, ist unterschiedlich: das eigene Kind, der gute Ruf, die innerste Überzeugung, die Gesundheit, die täglichen zehn Minuten ganz für sich, das Hochzeitsfoto der Eltern oder das schlichte Holzkreuz, das über dem Bett der Großmutter hing. Sie vererbte es ihrer Enkelin, die es nun ihrerseits heilighält.

Juliane Bittner

Wie wird man heilig?

Eine Frage, die Sie sich vermutlich noch nie gestellt haben

Die Katholische Kirche kennt und verehrt viele Heilige, und fast jedes Jahr kommen neue dazu. Einige sind auch außerhalb der Kirche zumindest namentlich bekannt, wie zum Beispiel der Nikolaus, Maria, Martin oder Silvester. Natürlich gibt es auch ein offizielles Register für Heilige (und Selige) – das Martyrologium Romanum. Es enthält fast 7000 Namen. Aber wie kommt man da rein? Wie wird man heilig?

Die schlechte Nachricht zuerst: Heilig werden kann man erst nach dem Tod. Heiligmäßig leben kann man natürlich immer. In den ersten vierhundert Jahren der Christenheit, wurden vor allem die Menschen als Heilige verehrt, die ihres Glaubens wegen umgebracht wurden. Später wurden besonders die Christen verehrt, die sich in irgendeiner Weise hervorgetan hatten. Aber so nach und nach kam auch eine politische Komponente dazu, das heißt, es wurden Heilige ‚gemacht', denn die Heiligenverehrung entwickelte sich zu einem eigenen Wirtschaftszweig. Auch deshalb zog Papst Innozenz III. um 1200 die Heiligsprechung an sich, und aus der ursprünglich demokratischen Entscheidung, wer als Heilige oder Heiliger verehrt werden sollte, wurde Chefsache mit einem klar geregelten Verfahren.

Die Selig- bzw. Heiligsprechung eines Menschen soll dessen Leben und Wirken in den Blick nehmen und ihn als Vorbild im Glauben anbieten. Die Seligsprechung ist der erste Schritt auf diesem Weg. Der Bischof, in dessen Bistum der betroffene Mensch verstorben ist, eröffnet ein entsprechendes Verfahren. Dann werden Zeugnisse seines Wirkens gesammelt und gesichtet und Zeugen befragt, um den „heroischen Tugendgrad der theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe sowie der Kardinaltugenden Gerechtigkeit, Klugheit, Tapferkeit und Mäßigung …" nachzuweisen (CIC 2101). Als nächstes muss ein Wunder nachgewiesen werden, das auf die Fürsprache der Kandidatin bzw. des Kandidaten geschehen ist. Meist geht es dabei um eine unerklärliche Heilung, die von einer unabhängigen Kommission aus Ärzten und Theologen untersucht wird. Kommt es zu einer Empfehlung durch die Kommission, kann der Papst die Seligsprechung vollziehen, und die Person kann lokal verehrt werden.



Heiligsprechung von Johannes XXIII. und Johannes Paul II. am 27.04.2014 in Rom
© Jeffrey Bruno / commons wikimedia.org

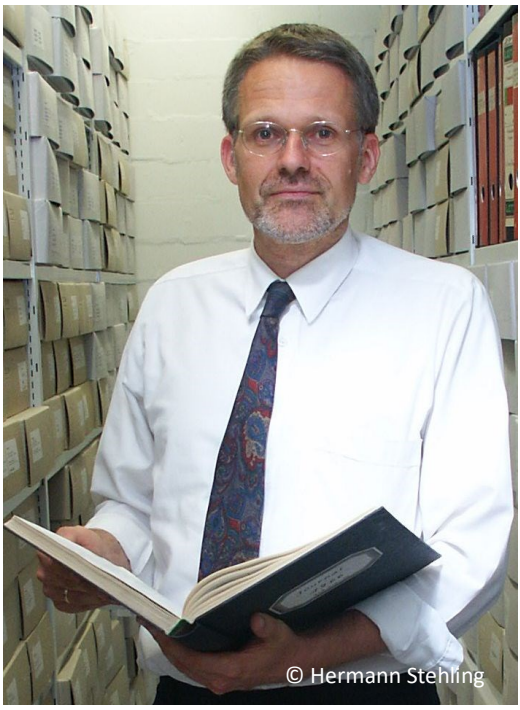
Ist die Seligsprechung erfolgt und hat danach eine entsprechende Wertschätzung bzw. Verehrung eingesetzt, muss für die Heiligsprechung ein weiteres Wunder nachgewiesen werden. Wenn das geklappt hat, kann der Papst die Person offiziell heiligsprechen. Sie wird in das Martyrologium Romanum aufgenommen und darf weltweit verehrt werden.

Torsten Drescher

Warum dauert das so lange?

Gespräch mit dem „Anwalt des Seligen“, dem Historiker und emeritierten Archivleiter Dr. Gotthard Klein

Vor 30 Jahren, am 23. Juni 1996, sprach Papst Johannes Paul II. den Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg selig und erkannte ihn so als Märtyrer an. Bernhard Lichtenberg (* 3. Dezember 1875 in Ohlau; † 5. November 1943 in Hof) betete nach der Reichspogromnacht im November 1938 öffentlich in der St.-Hedwigs-Kathedrale für die verfolgten Juden und Christen und protestierte gegen die „Euthanasie“-Morde an Kranken und Behinderten. Als mutiger Gegner des Nationalsozialismus wurde er als Märtyrer seliggesprochen. Der Historiker und ehemalige Archivleiter Dr. Gotthard Klein hatte seit 1985 auf die Seligsprechung hingearbeitet. Als Postulator setzt er sich nun für die Heiligsprechung Lichtenbergs ein. *Juliane Bittner* interviewte ihn.


© Hermann Stehling

Herr Klein, der Berliner „Tagesspiegel“ nennt Sie in einem Artikel den „Heiligmacher von Berlin“. Das sind Sie natürlich nicht, würden sich aber doch freuen, falls Lichtenberg heiliggesprochen wird. Was überzeugt Sie persönlich an Lichtenberg, dass Sie sich für seine Heiligsprechung einsetzen?

Bernhard Lichtenberg war ein tieffrommer Priester, ein leidenschaftlicher Seelsorger, ein unermüdlicher Beter, „geradezu ein Skrupulant der Nächstenliebe“ (so Alfons Erb). Und er ist heute wie damals für nicht wenige ein geistlicher Begleiter auf ihrem Lebensweg. Und für so manchen bereits ein Fürsprecher in der Gegenwart Gottes. Dass unsere Kirche den seligen Priester und Märtyrer Bernhard Lichtenberg amtlich in ihr Gedächtnis einschreibt, ihn heiligspricht, dafür setze ich mich ein.

Konnten Sie noch Zeitzeugen Lichtenbergs sprechen?

Ja. Besonders nahegegangen sind mir die Aussagen von Schwester Stephana Ostendorf, der Haushälterin und Seelsorgehelferin Lichtenbergs, und von Kaplan Wolfgang Haendly, der später selber Dompropst wurde.

Und was haben die beiden Ihnen erzählt?

Sie gaben authentischen Einblick in den Alltag in der Dompropstei. Sie haben von den dramatischen Umständen der Verhaftung und von den Besuchen im Gefängnis erzählt, und sie konnten bei der Klärung vieler Detailfragen helfen.

Heilig sein bedeutet nicht, charakterlich und moralisch ohne Fehl und Tadel zu sein. Was waren denn Lichtenbergs Schwachstellen?

In seinem „Kaplanseifer“ predigte er derart temperamentvoll, dass seine Zuhörer befürchten mussten, er würde gleich von der Kanzel springen. Gegen die „Rebellion chaotischer Mächte und Triebe“ in seinem Innern hatte Lichtenberg ständig zu kämpfen.



Ehemalige Grabstätte in Maria Regina Martyrum / © Gotthard Klein

Ein Postulator ist in der römisch-katholischen Kirche ein offizieller Beauftragter, der einen Selig- oder Heiligsprechungsprozess begleitet. Das Verb postulare kann mit fordern, verlangen, beanspruchen übersetzt werden oder aber mit bitten. Sehen Sie sich als Forderer oder als Bittsteller?
Ich verstehe mich als Anwalt des Seligen und aller, die ihn verehren.

Postulator zu sein ist ein Ehrenamt, das vermutlich mit viel Arbeit verbunden ist. Welche konkreten Aufgaben obliegen Ihnen?
Als Ansprechpartner für alle Interessierten bearbeite ich auch Mitteilungen über Gebetserhörungen, die seiner Fürsprache zugeschrieben werden. Der dokumentarische Nachweis einer solchen Gebetserhörung könnte dann die Grundlage für ein Heiligsprechungsverfahren sein. Sodann sind Materialien bereitzustellen: Gebetsbildchen (aktuell in sieben Sprachen), Novenenhefte, Broschüren, der Internet-Auftritt wird weiterentwickelt, die Online-Kapelle muss gepflegt werden, auch die Lichtenberg-Bibliographie.
Langwieriger dürfte die Arbeit an Lichtenbergs Gesammelten Schriften werden. Höhepunkt aller Bemühungen ist in jedem Jahr – immer am 5. November – die diözesane Wallfahrt zum Märtyrergrab in St. Hedwig. Hier wird vom 5. bis 13. November jeweils nach der Abendmesse die Novene um Fürbitte und Heiligsprechung des seligen Bernhard gebetet. Und nach Möglichkeit besuche ich jeden Dienstag sein Grab und bete in den Angelegenheiten der Causa.

Heiligsprechungsprozesse ziehen sich über Jahre hin. Warum dauert das denn so lange?
Weil die Kirche auf Heiligsprechungsinitiativen mit besonderer Sorgfalt antwortet und außerordentliche Phänomene sehr gründlich prüft. Heiligsprechungsprozesse sind die kompliziertesten Verwaltungsverfahren, welche die Kirche kennt.

Fehlt noch eine Gebetserhörung oder ein medizinisch nicht erklärbares Heilungswunder?
Für eine Heiligsprechung ist der Nachweis eines Wunders erforderlich, das vom seligen Bernhard erwirkt worden ist. In diesem Fall wäre ein erneutes Studium seiner Vita oder des Martyriums nicht erforderlich. Tatsächlich gibt es auch in unserer Causa bereits einige Gebetserhörungen. Aber Heilungswunder, die sich dann auch noch dokumentieren ließen, sind bisher nicht darunter.

Wie ist Ihre persönliche Prognose: Wird am Ende des Prozesses Papst Leo XIV. den Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg heiligsprechen?
Das möchte ich nicht ausschließen.

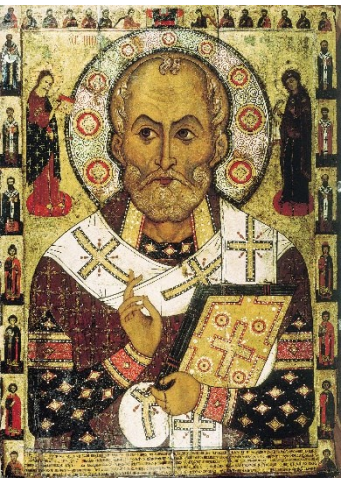
Apropos Berlin. Weihbischof Matthias Heinrich betonte in einem Interview, für ihn sei Lichtenberg ein „Heiliger der Menschenrechte“. Lichtenberg habe diese Menschenrechte nicht allein theologisch begründet, sondern auch aus dem so genannten Naturrecht hergeleitet, das für die Würde und für das Bild des Menschen steht. So gesehen sei Lichtenberg ein Vorbild für alle Menschen, und es wäre gut, in der Hauptstadt einen „Heiligen der Menschenrechte“ zu haben. Wie sehen Sie das?
Einen „Heiligen der Menschenrechte“ wie Bernhard Lichtenberg hat unsere aufgewühlte Gesellschaft dringend nötig. Als „bärenstarke Lichtgestalt“ könnte er verlässliche Orientierung geben: etwa in den aktuellen Debatten um die Freiheit und die Würde des Menschen, in Fragen von Migration, Gewalt oder Terror oder bei der Verteidigung des Lebensrechts von Ungeborenen, Kranken und Behinderten.



Ankunft in der Unterkirche der St. Hedwigs-Kathedrale 2024 / © Walter Wetzler / erzbistumberlin.de

Die „VIPs“ unter den Heiligen

Unter den vielen Heiligen gibt es mehr und weniger bekannte Persönlichkeiten. Einige „VIPs“ stellen wir hier vor. Eine „Heiligenhierarchie“ gibt es aber nicht, denn heiliger als heilig kann man ja nicht werden



Russ. Ikone, 1294 / © Aleksa Petrov / commons.wikimedia.org

Nikolaus von Myra (um 300) ist der Schutzpatron der Seeleute und Fischer. Die Legende dazu geht so: Seeleute waren in ein schweres Unwetter geraten. In höchster Not flehten sie um Hilfe. Ein Unbekannter erschien, übernahm das Ruder, setzte die Segel. Dann ließ er auch noch den Sturm abflauen – und rettete ihnen so das Leben. Viele Jahrhunderte später übernehmen die Seenotretter seine Aufgaben. Manchen Menschen in Seenot mag es wie ein Wunder vorgekommen sein, als der Suchscheinwerfer der Seenotretter durch die Dunkelheit huschte. Nur die Technik, einen Sturm abflauen zu lassen, die haben sie noch nicht gefunden.

Hildegard von Bingen (1098-1179) war eine der ersten Wissenschaftlerinnen, Kräuterkundlerin und Ernährungsexpertin. Als eine der bedeutendsten Frauen des Mittelalters macht sie noch heute von sich reden. Doch warum? Es liegt wohl nicht an ihrer Heilkunde, dass Papst Benedikt XVI. sie sogar als Kirchenlehrerin anerkannte, eine Würdigung, die bisher nicht vielen Frauen zuteilwurde. Die Benediktinerin gilt als eine der frühesten Vertreterinnen der Deutschen Mystik des Mittelalters. Sie hatte auch keine Scheu, sich direkt an Kaiser, Bischöfe und den Papst zu wenden, um kirchliche wie weltliche Missstände anzuprangern und Maßhalten sowie Barmherzigkeit von den Mächtigen zu fordern.



Gemälde im Harvard Catholic Centre / © Iota2Gamma / commons.wikimedia.org



Wandmosaik in Bousbecque/ © commons.wikimedia.org

Martin von Tours (um 316-397) musste auf Wunsch seines Vaters, eines römischen Offiziers, Soldat werden. Mit 40 schied er aus dem Militär aus. Eine um 395 verfasste Vita dokumentiert Martins Absage an den Kaiser: „Bis heute habe ich dir gedient, Herr, jetzt will ich meinem Gott dienen und den Schwachen. Ich will nicht mehr länger kämpfen und töten. Hiermit gebe ich dir mein Schwert zurück. Wenn du meinst, ich sei ein Feigling, so will ich morgen ohne Waffen auf den Feind zugehen.“ Zuvor geschah, was Martin weltberühmt machte: Am Stadttor von Amiens begegnet er einem frierenden Bettler. Er sieht dessen Not, nimmt das Schwert, teilt den weiten Offiziersmantel, schenkt eine Mantelhälfte dem Bettler. In der Nacht erscheint ihm Jesus im Traum, bekleidet mit diesem Mantelteil: Er war der Bettler, den Martin vor dem Erfrieren bewahrte.



Altarbild, Sofia / © Bgpd9 / commons.wikimedia.org

Franz von Assisi (1181/ 1182-1226) gilt vielen als „Popstar“ unter den Heiligen. Der Mann, der den Vögeln predigte und von „Schwester Mond“ und

„Bruder Sonne“ sprach, war ein Rebell. Er brach soziale Tabus, mutierte vom Lebemann zum Bettelmann und faszinierte durch seine Unangepasstheit an den Zeitgeist besonders junge Menschen. Der Gründer des Franziskanerordens ist Patron der Schöpfung und Stimme der Armen. Anlässlich seines 800. Todestags im Oktober 2026 ist in Koproduktion von ZDF, ARTE u.a. der Dokumentarfilm „Der Grenzgänger“ entstanden. Er zeichnet das Leben des charismatischen Heiligen im Kontext des 13. Jahrhunderts nach. Gibt’s in der ZDF-Mediathek.

Juliane Bittner

Stimmungsvoll durch den Winter

Advent und Weihnachten in der Krankenhauskirche im Wuhlgarten

Wie wäre es mit einem adventlichen Besuch in der Krankenhauskirche im Wuhlgarten? Es gibt einiges zu erleben, denn neben dem **Café der Stille**, das täglich von 14:00 bis 16:00 Uhr geöffnet ist, wird es verschiedene Angebote geben:

Am Samstag, dem 28.11.2026, findet der jährliche **Adventsmarkt** ab 13:00 Uhr statt und im Anschluss daran um 17:00 Uhr ein **Bläser-Trio-Konzert** unter der Leitung von Andreas Wenske.

Am Sonntag, dem 06.12.2026, um 16:00 Uhr können Sie das **Konzert** „Musika Akkordia“ besuchen.

Am Sonntag, dem 13.12.2026, singt der **Mahlsdorfer Frauenchor** um 16:00 Uhr.

Am Samstag, dem 19.12.2026, findet um 16:00 Uhr das **Louis-Lewandowski-Festival** „Psalmen in Raum und Zeit“ mit dem Cecilia Ensemble, Israel statt. *(Eintritt: 15 € bzw. 10 €)*

Am Mittwoch, dem 24.12.2026, 15:00 Uhr, wird ein **ökumenischer Weihnachtsgottesdienst** mit Reiner Klein und Pfarrer Peter Sachse gefeiert. Beide sind Seelsorger im Unfallkrankenhaus Berlin, Musik: Joachim Vetter.

Am Donnerstag, 31.12.2026, feiern Pfarrer Dr. Bernhard Dalkmann und Reinhold Maurer um 10:00 Uhr einen **ökumenischen Gottesdienst**.

Am Freitag, dem 01.01.2027, 16:00 Uhr, erklingt das **Neujahrskonzert** der Kantorei Kaulsdorf unter der Leitung von Stefan Kircheis.

Bis auf das Konzert am 19.12.26 ist der Eintritt für alle Konzerte frei. Um eine Spende wird am Ausgang gebeten.

Im Januar bleibt die Krankenhauskirche geschlossen (außer für die sonntäglichen Gottesdienste), es finden Reinigungs- und Reparaturarbeiten statt. Im Februar öffnet sie wieder die Türen. Das kommende Jahr wird dann ein besonderes: Die Krankenhauskirche feiert ihre 30-jährige Wiederherstellung. Viele Jubiläumsveranstaltungen sowie eine Ausstellung zu Ereignissen der letzten 30 Jahre sind geplant.



Hildegard Stumm
(Text und Foto)

Waffelbäckerei, Mitsingkonzerte und so manche Traurigkeit

Advent und Weihnachten im Seniorenstift St. Antonius

„Wann dürfen wir endlich mit der Weihnachtsdeko anfangen, fragen mich die Angestellten, die für die Beschäftigung der Senioren und Seniorinnen zuständig sind“, erzählt Schwester Maria Walburga Felsmann und lacht. „Am liebsten würden sie schon im September mit dem Schmücken des Foyers und der Gemeinschaftsräume beginnen. Aber dafür gibt’s erst in der Woche vor dem Ersten Advent das Okay.“

Sr. Walburga (80) ist die Oberin des Konvents der Marienschwestern im Karlshorster Seniorenstift St. Antonius und die Seelsorgerin im Haus. „Die Pflegekräfte benachrichtigen mich, wenn jemand im Sterben liegt oder untröstlich verzweifelt ist. Manchmal klingeln auch Angehörige von Senioren an der Tür zur Klausur, die etwas auf dem Herzen haben.“

Weil die Advents- und Weihnachtszeit emotional aufgeladen und mit Traditionen vollgepackt ist, ist sie für viele eine schwere Zeit. „Unsere Beschäftigungsmitarbeiter gehen so weit wie möglich auf Traditionen und Wünsche ein, singen mit den Senioren altvertraute Weihnachtslieder, backen Waffeln für sie; im Foyer duftet‘s dann nach Weihnachtsmarkt.“ Hinzu kommen eine Weihnachtsbäckerei zum Mitmachen in der Cafeteria, ein großer Weihnachtsbasar im Hof sowie eine Weihnachtsfeier für alle im Foyer.

Im Advent kommen Kinder aus der Kita nebenan und Schüler der benachbarten Schule zu Besuch und geben kleine Konzerte. Die Karlshorster Bläser gestalten einen Mitsingnachmittag im Foyer mit Weihnachtsliedern, die viele Senioren noch aus Kindertagen kennen. „Wenn wir sehen, dass jemand Lieder wie ‚O du fröhliche‘ nicht aushält, weil’s ihr und ihm gar nicht fröhlich zumute ist, dann kümmern sich die Beschäftigungsassistentinnen und wir Ordensschwestern um sie.“


© Seniorenstift St. Antonius

Am Heiligen Abend findet um 10 Uhr eine Heilige Messe in der Krankenhauskapelle statt. Danach sitzen manche noch im Foyer zusammen, erzählen mit den Ordensschwestern. Regulär wird die Heilige Messe immer samstags um 10 Uhr gefeiert. Dann setzt sich meist auch der Pfarrer der Gemeinde Zum Guten Hirten noch eine Weile zu den Senioren.

Viele werden am Heiligen Abend von ihren Familien nach Hause geholt. Zu anderen kommen die Angehörigen nachmittags ins St. Antonius-Stift, um den Heiligen Abend oder auch den ersten Feiertag gemeinsam in der Wohnung oder im Gemeinschaftsraum auf der Etage zu verbringen.

Doch manche Hochbetagte haben keine Angehörigen mehr. Oder die Kinder und Enkel sind in alle Welt verstreut. Denen ist es besonders weh ums Herz. „Wir Schwestern gehen dann zu ihnen, hören zu, halten die Hand und versuchen, sie zu trösten.“

Juliane Bittner

Der Hirte mit den Krücken

Von einem, der zu spät kommt und doch nicht bestraft wird

Es war einmal ein Hirte, der lebte auf einem Felde in der Nähe Betlehems. Er war groß und stark, aber er hinkte und konnte nur an Krücken gehen. Darum saß er meistens mürrisch am Feuer und sah zu, dass es nicht ausging. Die anderen Hirten fürchteten ihn.

Als den Hirten in der Heiligen Nacht ein Engel erschien und die frohe Botschaft verkündete, da sah und hörte er nichts. Und als sie ihm alles erzählten und sich aufmachten, um das Kind zu finden, so, wie es ihnen der Engel gesagt hatte, blieb er allein am Feuer zurück. Er schaute ihnen nach, sah, wie das Licht ihrer kleinen Lampen kleiner wurde und sich in der Dunkelheit verlor.



© Hamza Awan / pexels.com

"Lauft, lauft! Was wird es schon sein? Ein Spuk, ein Traum!" Die Schafe rührten sich nicht. Die Hunde rührten sich nicht. Er hörte nur die Stille. Er stocherte mit der Krücke in der Glut. Er vergaß, frisches Holz aufzulegen. Und wenn es kein Spuk, kein Traum wäre? Wenn es den Engel gab? Er raffte sich auf, nahm die Krücken unter die Arme und humpelte davon, den Spuren der anderen nach. Als er endlich zu dem Stall kam, dämmerte bereits der Morgen. Der Wind schlug die Tür auf und zu. Ein Duft von fremden Gewürzen hing in der Luft. Der Lehmboden war von vielen Füßen zertreten. Er hatte den Ort gefunden. Doch wo war nur das Kind, der Heiland der Welt, Christus, der Herr in der Stadt Davids? Er lachte. Es gab keine Engel. Schadenfroh wollte er umkehren.

Da entdeckte er die kleine Kuhle, wo das Kind gelegen hatte, sah das Nestchen im Stroh. Und da wusste er nicht, wie ihm geschah. Er kauerte vor der leeren Krippe nieder. Was machte es aus, dass das Kind ihm nicht zulächelte, dass er den Gesang der Engel nicht hörte und den Glanz Marias nicht bewunderte! Was machte es aus, dass er nun nicht mit den anderen in Betlehem durch die Straßen zog und von dem Wunder erzählte!

Was ihm widerfahren war, konnte er nicht mit Worten beschreiben. Staunend ging er davon. Er wollte das Feuer wieder anzünden, bevor die anderen Hirten zurückkämen. Doch als er eine Weile gegangen war, merkte er, dass er seine Krücken bei der Krippe vergessen hatte. Er wollte umkehren.

Warum denn? Zögernd ging er weiter, dann mit immer festeren Schritten.

Max Bolliger
Aus: Axel Kühner "Hoffen wir das Beste"
© 1997 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH,
Neukirchen-Vluyn, 9. Auflage 2016

Gemeinschaft wächst durch Begegnung

Soziale Arbeit in der Pfarrei

In den vergangenen Wochen wurde mir einmal mehr bewusst, wie vielfältig soziale Arbeit in unserer Pfarrei ist. Ob die Vorbereitungen zur Gremienwahl, die Vernetzungstreffen mit Stadtteilzentren und Stadtteilkoordinatoren, bei Veranstaltungen der Seniorenuniversität oder in persönlichen Begegnungen und Beratungsgesprächen – immer wieder geht es darum, Menschen zusammenzubringen und Teilhabe zu ermöglichen.

Besonders gefreut hat mich die gute Resonanz auf die **Plauderbank**. Während der Sommermonate wurde sie im benachbarten Park immer wieder zu einem Ort spontaner Begegnungen, herzlicher Gespräche und neuer Kontakte. Mit Beginn der kühleren Jahreszeit zieht das Angebot mit neuem Namen **„Plaudern auf der Kirchenbank“** in die Kirche um. Dort möchten wir in den Herbst- und Wintermonaten Raum für Austausch, Gemeinschaft und das einfache Dasein schaffen. So öffnet sich die Kirche nicht nur als Gottesdienstraum, sondern auch als Ort des Willkommenseins, an dem Menschen miteinander ins Gespräch kommen und Gemeinschaft erfahren können. Denn oft beginnt Verbundenheit genau dort: bei einem offenen Ohr, einem freundlichen Wort und der Erfahrung, willkommen zu sein.

Ein weiteres schönes Beispiel ist das **„Kiez-Singen zum Advent“**, das am 02.12. in Zusammenarbeit mit dem MargaretenTreff der AWO (Zachertstraße 52) in der Gemeinde zum Guten Hirten in Friedrichsfelde stattfinden wird *(siehe auch Seite 22)*. Für mich ist dies eine wunderbare Möglichkeit, Kirche für den Sozialraum zu öffnen und Menschen einzuladen, die sonst vielleicht keinen Bezug zu unserer Gemeinde haben. In einer Zeit, in der Einsamkeit viele Menschen betrifft und gesellschaftliche Unterschiede oft stärker wahrgenommen werden als das Verbindende, halte ich solche Angebote für besonders wichtig.

So verstehe ich soziale Arbeit in unserer Pfarrei nicht nur als Unterstützung in schwierigen Lebenslagen, sondern auch als Beitrag zu einer lebendigen und offenen Gemeinschaft. Dort, wo Menschen sich willkommen fühlen und Beziehungen entstehen, wird Kirche mitten im Alltag erfahrbar. Gerade die Öffnung unserer kirchlichen Räume für den Kiez und den Sozialraum liegt mir dabei besonders am Herzen. Sie schafft Gelegenheiten für Menschen, die sonst vielleicht nie den Weg in unsere Gemeinde finden würden, und ermöglicht Begegnungen, die Brücken bauen und Vertrauen wachsen lassen.

Alexandra Schröder, Pfarreisozialarbeiterin



© Alexandra Schröder

Es schwinden jedes Kummers Falten, so lang des Liedes Zauber walten *(Friedrich Schiller)*

Die Lieblingslieder unserer Gottesdienstbesucher

Wer kennt es nicht, das eine Lied, das man schon am Vorspiel erkennt und das einen immer wieder glücklich oder sentimental macht. Wir haben ganz viele davon, und wir möchten sie so nach und nach bekannter machen. Heute: „Kleines Senfkorn Hoffnung“ (GL 813)

Meine Wahl fiel auf das Lied „Kleines Senfkorn Hoffnung“. Warum?

Das Gleichnis des Senfkornes steht im Mittelpunkt, begleitet von einer frischen Melodie. Aus etwas Kleinem, Unscheinbarem wächst etwas Großes und Schutzgebendes heran.

Meine persönliche Erfahrung ist, dass nicht alle Samen, die wir säen, sofort aufgehen. Manche Projekte brauchen Jahre, manche Entscheidungen erfordern Geduld.

Dieses Lied gibt mir Zuversicht und Gelassenheit, wenn wir Dingen vertrauen und sie mit Sorgfalt pflegen. Dieses Vertrauen begleitet mich in meiner Arbeit in der Pfarrei sowie in der Zusammenarbeit mit meinem Team. Auf eine besondere Weise erfüllt es mich. Für dieses Geschenk bin ich dankbar.



Caterina Pfafferott, Verwaltungsleitung



Musik im Winter

Neues vom Pfarreikirchenmusiker

Beim Friedrichsfelder Gemeindechor hat ein Chorleiterwechsel stattgefunden. Nachdem der langjährige Leiter Markus Dubsky die Arbeit mit dem Chor Ende April aufgeben musste und ich interimsweise die Leitung übernommen hatte, ist seit Oktober Martin Fehlandt neuer Leiter des Kirchenchores. *(siehe S. 42)*

Am 29.11. (Erster Advent) um 17:00 Uhr findet das monatliche Konzert unserer Pfarrei in Biesdorf statt. Unter dem Motto *In dir ist Freude* gestalten der ehemalige Domorganist von St. Hedwig, Thomas Sauer, und seine Frau Roswitha Sauer das Konzert. Es erklingen Werke u.a. von Dieterich Buxtehude, Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart. Frau Sauer liest dazu passende Texte von Matthias Claudius, Hermann Hesse und Mascha Kaleko.

Ebenfalls am 29.11. um 17:00 Uhr findet in St Martin, Kaulsdorf, eine musikalische Abendandacht zum Advent mit *Kaulsdorf Brass* statt.

Am 13.12. (Dritter Advent) um 17:00 Uhr führen wir in Marzahn in der Kirche *Von der Verklärung des Herrn* mit der Ökumenischen Kantorei Marzahn und der Kinder- und Jugendkantorei das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach auf. Es erklingen die Kantaten I - III. Der Eintritt ist wie gewohnt frei, wir erbitten jedoch eine angemessene Spende am Ausgang.

Am Sonntag, dem 31.01.2027, um 17:00 Uhr wird das erste Konzert im neuen Jahr wiederum in Biesdorf stattfinden. Unter dem Titel „Zwei Trompeten und Orgel“ musizieren Christian Benz und Carsten Gabriel *(Trompeten)* mit Peter Kubath *(Domkantor in Fürstenwalde*) ein barockes nachweihnachtliches Programm.

Am letzten Sonntag im Februar, also am 28.02., gibt es noch einmal ein Konzert in unserer Kirche Maria, Königin des Friedens in Biesdorf. Wir begrüßen Doris Laidler-Schüler am Violoncello und Natalie Bauer am Akkordeon. Es erklingen Werke von Antonio Vivaldi, Léon Boëllmann und Astor Piazolla.

Sebastian Sommer, Pfarreikirchenmusiker



Ökumenische Kantorei Marzahn mit Orchesterunterstützung in der Kirche Von der Verklärung des Herrn, Marzahn © Christian Drechsler

Für Hildchen und Heldchen

Heiligenrätsel

Welcher bekannte Heilige wird hier gesucht? Schreibe die fehlenden Buchstaben in die Leerfelder:

1. Er füllt am 6. Dezember Deine Schuhe mit Süßigkeiten und kleinen Geschenken: der heilige **N** _ _ _ _ _ _ _ _
2. Sie brachte Armen und Kranken heimlich Brot, welches in ihrem Korb zu Rosen wurde: die heilige **E** _ _ _ _ _ _ _ _ _
3. Er liebte Tiere über alles und gilt als Schutzpatron der Natur: der heilige **F** _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Bringe die rot unterstrichenen Buchstaben in die richtige Reihenfolge. Du erhältst so den Namen des Heiligen, der seinen Mantel mit einem armen Mann geteilt hat: der heilige **M** _ _ _ _ _

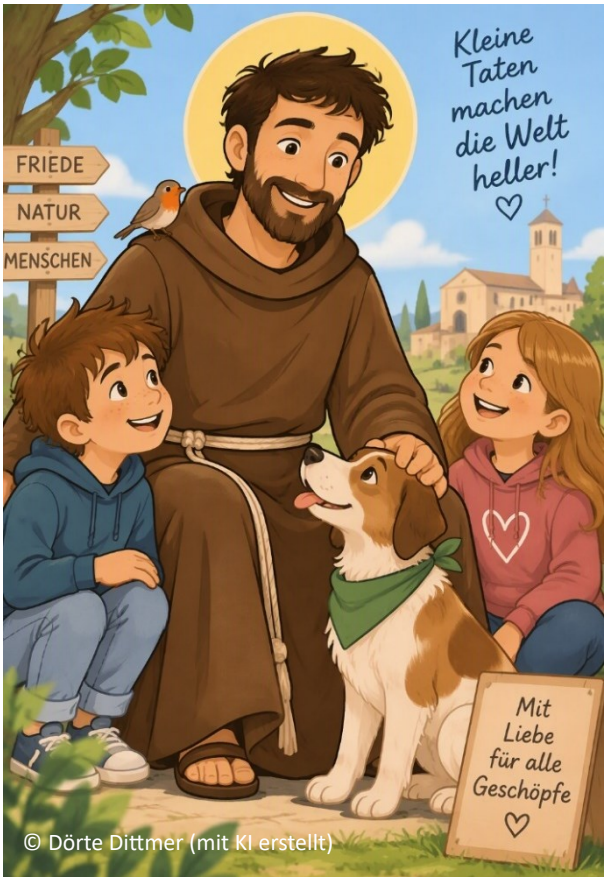
Bastelanleitung

Damit Du Dich auch einmal wie ein Heiliger fühlen kannst, kannst Du Dir Deinen eigenen „Heiligenschein" basteln. Du benötigst hierzu: einen Pappteller, Farbe, Glitzer, Alufolie oder eine Weihnachtsgirlande, Schere und Klebestift.

Arbeitsschritte:

1. Knicke den Teller in der Mitte vorsichtig zusammen, so dass ein Halbkreis entsteht.
2. Schneide mit der Schere den inneren Halbkreis heraus. Lass' dabei einen Rand von 3 bis 5 Zentimetern stehen.
3. Probiere, ob die Größe passt, ansonsten schneide vorsichtig noch mehr heraus, bis der Ring wie eine Krone auf dem Kopf sitzt. Falls nötig, lass' Dir dabei von einem Erwachsenen helfen.
4. Gestalte den Ring: Du kannst ihn bemalen, bekleben oder mit einer Girlande umwickeln.
5. Setze ihn auf und fühle Dich wohl und heilig!





Heilig

Und weißt Du was? Auch ohne Heiligenschein kannst Du ein bisschen „heilig" sein! Das klappt z.B., wenn Du einem anderen Kind auf dem Spielplatz von Deinen Keksen abgibst. Oder ein anderes Kind tröstest, das hingefallen ist. Oder Du hörst einem alten Menschen zu, der sonst niemanden zum Reden hat. Immer, wenn Du Liebe und Licht zu anderen Menschen bringst, leuchtet ein kleiner unsichtbarer Heiligenschein über Dir. Und Du merkst: Das Heilige ist gar nicht so weit weg. Es ist mitten unter uns!

Dörte

Veranstaltungen

(Vor)Weihnachtliches im Pfarrgebiet

Interkultureller Weihnachtsmarkt
Samstag & Sonntag, 28./29.11.2026, 08:00 – 18:00 Uhr
auf der Trabrennbahn Karlshorst

Kiez-Singen: Mittwoch, 02.12.2026, 16:00 Uhr
in der Kirche Zum Guten Hirten, Friedrichsfelde
Eingeladen sind Menschen aus dem Kiez. Beim gemeinsamen Singen bekannter Adventslieder geht es nicht um Perfektion, sondern um die Freude am gemeinsamen Erleben.

Adventszauber: Freitag & Samstag, 04./05.12.2026, jeweils 16:00 – 21:00 Uhr, an unserer Kirche St. Marien, Karlshorst



Karikatur: Thomas Plassmann

Alt-Kaulsdorfer Weihnachtsmarkt: Samstag, 05.12.2026, 13:00 – 20:00 Uhr,
evangelische Dorfkirche, Brodauer Str., 12621 Berlin

Weihnachten in unseren Gemeinden

Donnerstag, 24.12.2026 – Heiliger Abend

10:00 Uhr	Weihnachtsmesse	St. Antonius-Stift, Karlshorst
15:00 Uhr	Krippenfeier	Karlshorst
15:30 Uhr	Krippenfeier	Biesdorf-Nord
16:00 Uhr	Krippenfeier	Marzahn und Kaulsdorf
17:00 Uhr	Familienmette	Friedrichsfelde
18:00 Uhr	Christmette	Biesdorf-Süd
18:00 Uhr	Weihnachtsliedersingen	Kaulsdorf
21:30 Uhr	musikalische Einstimmung	Biesdorf und Kaulsdorf
22:00 Uhr	Christmette	Biesdorf, Karlshorst, Kaulsdorf, Marzahn

Freitag, 25.12.2026 – Hochfest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus

10:00 Uhr	Weihnachtsmesse	Biesdorf, Kaulsdorf, Marzahn
10:30 Uhr	Weihnachtsmesse	Friedrichsfelde

© s-ms_1989 / pixabay.com



Sternsingeraktion 2027

Unsere Sternsingerkinder sind unterwegs am 09. und 10.01.2027.

Wenn Sie Interesse daran haben, die Sternsinger in Ihrer Einrichtung oder privat zu empfangen, dann geben Sie uns bitte Bescheid:

Biesdorf	EdwardAugusto.SantiagoMonroy@erzbistumberlin.de
Friedrichsfelde/Karlshorst	torsten.drescher@erzbistumberlin.de
Kaulsdorf/Mahlsdorf	susanne.siegert@erzbistumberlin.de
Marzahn/Hellersdorf	sebastian.sommer@erzbistumberlin.de

Veranstaltungen

Roratemesse der Jugend:
Samstag, 05.12.2026, 05:00 Uhr in der Hedwigs-Kathedrale. Am Samstag vor dem zweiten Advent kommen wir am frühen Morgen in der St. Hedwigs-Kathedrale mit vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie unserem Erzbischof zur Roratemesse zusammen. Thema: “Du bist gut genug – weil Gott dich sieht und liebt.” Im Anschluss gibt es Raum für Begegnungen bei Kaffee, Tee und Brötchen.



Pontifikalamt mit Gemeinden anderer Sprachen und Riten: Dienstag, 08.12.2026, 18:00 Uhr in der St. Hedwigs-Kathedrale. Wer die Welt kennenlernen will, ohne groß zu verreisen, ist hier genau richtig. Es wird ein bunter und anregender Gottesdienst mit Menschen aus aller Welt.

Amtseinführung der Pfarreileitung: Sonntag, 13.12.2026, 10:30 Uhr in Friedrichsfelde. In einem feierlichen Gottesdienst wird Erzbischof Dr. Heiner Koch das Leitungsteam unserer Pfarrei – *Pfr. Witold Wójcik* und *Gemeindereferentin Susanne Siegert* – ins Amt einführen. Im Anschluss laden wir zum Empfang in den Gemeindesaal.





Aussendung der Sternsinger: Sonntag, 27.12.2026, 15:30 Uhr in der St. Hedwigs-Kathedrale. Wir freuen uns auf viele Königinnen, Könige und „Kamele". Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Mutig in die Zukunft – Ein Herz. Ein Wort. Eine Mission.
Allianz-Gebetswoche für die Einheit der Christen
Montag, 11.01., 19:30 Uhr, Dorfkirche Marzahn *(Eph 4,3-6)*
Dienstag, 12.01., 19:30 Uhr, Gemeindehaus Hönow *(Apg 1, 14)*
Mittwoch, 13.01., 19:30 Uhr, Ev. Kirche Hellersd. *(Heb 4,12)*
Donnerstag, 14.01., 19:30 Uhr, Ev. Kreuzkirche Mahlsdorf Nord *(2. Kor 5,20)*
Freitag, 15.01., 18:00 Uhr, Ev. Kirche Marzahn Nord *(2. Tim 2,15)*

„Mit Kindern über Gott sprechen“ – Workshop zum gleichnamigen Buch mit der Autorin Regina Laudage-Kleeberg: Donnerstag, 21.01.2027, 17:00 – 21:00 Uhr, EBO-Außenstelle Marienfelde (Bruno-Möhring-Straße 17, 12277 Berlin). Info & Anmeldung: https://www.dioezesanrat berlin.de/mit-kindern-ueber-gott-sprechen/



Ökumenische Bibelwoche: 26. – 28.01.2027 in verschiedenen Biesdorfer Kirchen
Unter dem Titel „Dem Drachen ins Gesicht schauen“ werden Texte aus der Geheimen Offenbarung des Johannes gelesen und bedacht. Einzelheiten zu konkreten Orten und Zeiten folgen.

Ich hab da mal ‘ne Frage

Sie fragen, unsere Theologen geben Antwort. Heute:
„Vergibt Gott Sünden nur in der Beichte?“ *(fragt ein Leser aus Kaulsdorf)*


© thirdman / pexels.com

Die kurze Antwort lautet: Nein, Gottes Barmherzigkeit ist nicht an ein einzelnes Sakrament gebunden – aber in der Beichte wird sie auf eine ganz besondere, greifbare Weise spürbar.

Den Ausgangspunkt für jede Vergebung bildet das Kreuz auf Golgotha und das dort vollbrachte Erlösungswerk („Er hat unsere Sünden mit getragen“ – 1 Petr 2,24). Gott ist in seinem tiefsten Wesen Liebe und Vergebung. Diese Zusage dürfen wir als Christinnen und Christen jederzeit im Alltag suchen, Barmherzigkeit kennt keine Grenzen („Der Herr ist barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Güte“ – Ps 103,8).

Das gesamte christliche Leben steht im Vollzug dieser Erlösung. Jede aufrichtige Reue, jedes Gebet und jedes Zeichen der Umkehr verbinden uns direkt mit der Gnade Gottes („Das Opfer, das Gott gefällt, ist ein zerknirschter Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verschmähen“ – Ps 51,19).

Warum gibt es dann die Beichte? Das Sakrament der Versöhnung gibt dieser inneren Umkehr einen konkreten, spürbaren Ausdruck. Jesus selbst hat seinen Jüngern die Vollmacht zugesprochen, Vergebung erfahrbar zu machen: „Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen“ (Joh 20,22–23).

Als Menschen brauchen wir Zeichen, die wir hören und spüren können. Wenn wir unsere Schuld vor Gott und der Gemeinschaft bekennen („Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet“ – Jak 5,16), wird uns in der Absolution die Vergebung ganz persönlich zugesprochen. Die Beichte ist somit nicht Hürde, sondern zuerst ein Geschenk einer greifbaren Zusage: Sie macht die Versöhnung mit Gott und der Kirche greifbar und schenkt einen Neuanfang im Frieden Gottes.

Kaplan Jonas Treichel

Damit uns ein Licht aufgeht

Zur Lichtsymbolik der Advents- und Weihnachtszeit

„Das Volk, das im Dunklen lebt, sieht ein Licht. Über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf“ (Jes 9,1). Mit diesen Worten des Propheten Jesaja läutet die Kirche den Advent ein. Und das nicht zur feierlichen Erinnerung an längst vergangene dunkle Zeiten, sondern als Deutung gegenwärtigen Geschehens. Denn auch wir können weder die Kriegs- und Krisenherde noch die Zerrissenheit und Ratlosigkeit unsrer Gesellschaft ausblenden.

Auch persönliche Nöte sind nicht zu übersehen. In einer Talkshow erzählte eine Frau von ihrer Kindheit: Der Vater hatte sie geschlagen und in den dunklen Keller gesperrt, wenn sie nicht gehorchte. Die Mutter schaute weg, war zu schwach, ihr Kind zu schützen. Das Erleben des gewalttätigen Vaters nistete sich als Angst vor Männern in der Seele des Mädchens ein. Drei Kinder brachte sie später zur Welt; den Kindsvater schickte sie jedes Mal weg: Ihre Kinder sollten ohne Vater aufwachsen.

Auf die Frage der Moderatorin, was ihr Halt gebe in solch düsterer Lebensgeschichte, brachte die Frau plötzlich Gott ins Gespräch: „Für mich ist Gott mein Vater“, erklärte sie. Sie sei zwar keine Kirchengängerin, aber sie rede mit Gott, wenn sie wieder „ins finstere Loch gefallen“ ist, und „dann wird es wieder heller“. So, als ginge ihr „ein Licht auf“. Jesaja würde sagen: „Die Frau, die im Dunklen lebt, sieht ein Licht. Über ihr, die im Land der Finsternis wohnt, strahlt ein Licht auf.“

Das Alte und das Neue Testament sind voll mit Bildern, in denen das Licht Gottes Gegenwart symbolisiert: Wenn Gott Moses in einem brennenden Dornbusch begegnet (Ex 3,2), als Feuersäule vor den Israeliten durch die Wüste zieht (Ex 13,21ff), oder wenn Jesus auf einem Berg verklärt wird und sein Gesicht wie die Sonne leuchtet und seine Kleider weiß wie das Licht werden (Mt 17,1ff).

Auch Jesus selbst verwendet das Bild des Lichtes, um sich und seine Funktion zu beschreiben: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12). Oder: „Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt“ (Joh 12,46). Und Gottes Geist, der Stärke und Zuversicht vermittelt, kommt am Pfingsttag als Lichtzeichen in Form von Feuerzungen über die mutlosen Jünger (Apg 2,1-13).



Das Licht Jesu Christi erfüllt Herz, Seele und Geist. Wir dürfen in diesem Licht leben und Zeugnis geben. Bis uns am Ende unserer Tage das Ewige Licht leuchtet.

Juliane Bittner

„Wenn's zu Heiligabend schneit, ist das Weihnachtsfest nicht weit"

Wann ist eigentlich Weihnachten?

Ob es am 24. Dezember nun schneit oder nicht, in einem hat die Bauernregel recht: Der Heilige Abend ist noch nicht Weihnachten. Er ist auch kein Feiertag, es gibt nichts zu feiern. Als Vorabend des Festes der Geburt Jesu ist er zur Vorbereitung auf das Fest bestimmt.

Daher hat die Katholische Kirche traditionell mit Tagesbeginn um null Uhr am 25. Dezember den Geburtstag Jesu gefeiert, weil er laut Lukas in der Nacht geboren sein soll (Lk 2,8). Auf diesen Gottesdienst haben sich die Gläubigen am Vorabend, dem 24. Dezember, vorbereitet. Inzwischen wurden die Gottesdienste in der Christnacht vielerorts vorverlegt in die späten Abendstunden des Heiligen Abends. Auch in der Evangelischen Kirche hat sich der Brauch, am Vorabend von Weihnachten Gottesdienste zu feiern, immer mehr eingebürgert. Daraus folgte dann leider eine gewisse Entwertung des eigentlichen Festes der Geburt Christi am 25. Dezember.

Für den Heiligen Abend entwickelte sich im Laufe der Zeit ein immer reicheres Brauchtum, etwa das Glöckchen, das die Kinder ins Wohnzimmer ruft, wo unter dem Christbaum liebevoll verpackte Geschenke für die Bescherung liegen. Der Brauch dieses, den Kindern zunächst verschlossenen, „Weihnachtszimmers" geht auf das verschlossene Paradies zurück. Beim Öffnen der Tür wird der Wiedereinzug dorthin sinnbildlich vorweggenommen: „Denn verschlossen war das Tor, bis der Heiland trat hervor", heißt es im Adventslied „Tauet, Himmel, den Gerechten".

Wie man auch beim Öffnen des letzten Türchens vom Adventskalender erkennen kann, gehört der 24. Dezember zur Adventszeit und ist daher eigentlich noch ein Fastentag. Denn früher war der Advent eine Zeit des Fastens zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest – analog zur Fastenzeit vor Ostern. Daraus resultiert die Tradition, dass am Heiligen Abend fleischlose Speisen auf den Tisch kommen: Fisch in allen Variationen, vor allem Karpfen, oder Gemüse und Backwaren. In Berlin geht's bei Würstchen mit Kartoffelsalat meist weniger fleischlos zu. Doch es kommt schließlich nicht darauf an, was Heiligabend auf den Tisch kommt, sondern wie der Geburtstag Jesu vorbereitet wird.

Juliane Bittner

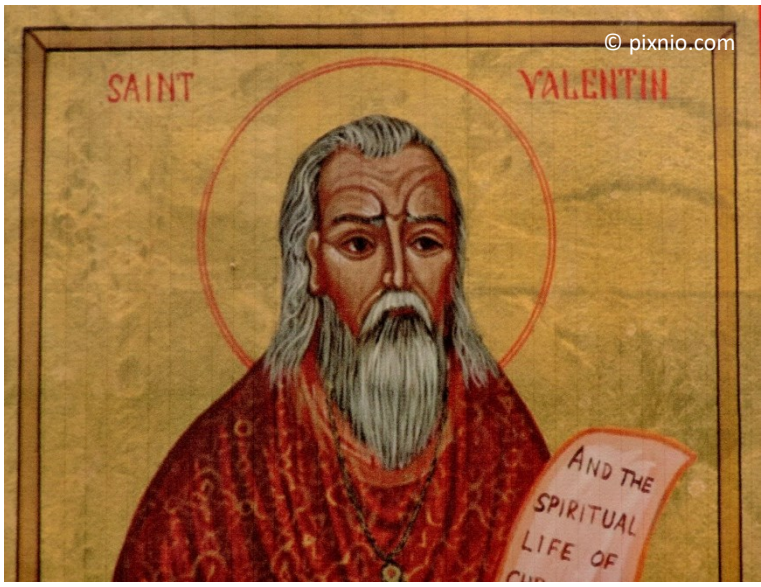


© Elly Fairytale / pexels.com

Liebe ist nicht totzukriegen

Am 14. Februar ist Valentinstag, der Tag der Liebenden

Das ist doch mal eine gute Nachricht. Der heilige Valentin war Bischof im Römerreich, im 3. Jahrhundert. Schwierige Zeiten waren das. Die Cäsaren führten Kriege, verfolgten die Christen und bestimmten, wer heiraten durfte und wer nicht. Soldaten durften nicht, die sollten ja in den Krieg ziehen. Auch Sklaven und Sklavinnen war das Heiraten verboten.



Valentin beugte sich dem nicht. Er traute Liebespaare trotzdem. Verhalf heiratswilligen Soldaten sogar zur Flucht aus der Armee. „Liebe statt Krieg“ – das brachte ihn ins Gefängnis.

Aus dem Kerker heraus schickte er den ersten „Valentinsgruß“. Weil er nichts anderes hatte, schrieb er ihn mit seinem Blut, erzählt die Legende. Und dass dieser Brief an die Tochter des Gefängniswärters gerichtet war. Valentin soll sie von ihrer Blindheit geheilt haben, so dass sie wieder lesen konnte – eben jenen Gruß des zum Tode verurteilten Bischofs. An einem 14. Februar wurde ihm der Kopf abgeschlagen. Kein happy end also für den tapferen Valentin?

Valentin. Der Schutzpatron der Liebenden. Sein Name bedeutet „der Starke“, der „Gesunde“. Der Heilige wurde sogar als Fürsprecher bei der Pest angerufen. Sein Gedenktag ist sein Todestag, sein „Geburtstag in den Himmel“. Und dass die Valentins und Valentinas bis heute an seinem Gedenktag „Blumen sprechen lassen“ zeigt, wie stark die Liebe ist. Sie ist nicht totzukriegen.


© Gabi Santana / pexels.com

Für Valentin war die Liebe das Größte. Und Heiraten zu dürfen – das ist doch wohl ein Menschenrecht. Deshalb trat er dafür ein. Das ist außerdem hochaktuell: Auch heute werden weltweit Menschen weggesperrt, weil sie für Grundrechte eintreten. Dass Valentin in seiner Isolation noch so viel Fantasie aufbringen konnte, Liebesbotschaften loszuwerden, find‘ ich stark.

In extremer Situation entschieden, tatkräftig, solidarisch sein, ist eine Liebe, die aufs Ganze geht. Sie gibt alles. Findet immer einen Weg. Sie macht auch nicht blind, sondern sieht weit mehr als offensichtlich ist. Das macht sie stark. Weder Tod noch Teufel können sie besiegen.

Vielleicht war der heilige Valentin auch einfach nur stur, als er sich so vehement für „Herzensbewegte“ einsetzte. Auf jeden Fall hat er in seinem Leben umgesetzt, was Jesus, Valentins große Liebe, gesagt hat: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben gibt für seine Freunde.“

Lissy Eichert, Wort zum Sonntag, 14.02.2021

Alles hat ein Ende

Aber wann endet Weihnachten?

Wann wir Weihnachten feiern, haben wir auf Seite 26 gelesen. Aber wann endet das Weihnachtsfest eigentlich? Für viele Menschen scheint das Weihnachtsfest schon am zweiten Feiertag vorbei zu sein, denn da liegen die ersten abgeschmückten Weihnachtsbäume auf der Straße. Die BSR gibt uns immerhin noch zwei, drei Wochen mehr Zeit und sammelt die Bäume ab 11.01. ein. Und wenn wir unseren Blick mal über den heimischen Naschtellerrand schweifen lassen sehen wir, dass in anderen Ländern die Geburt Jesu erst am 06. Januar gefeiert wird – was darauf hindeutet, dass dieses ‚zweite Weihnachten' auch noch mit dazu gehört.

Jesus wird laut Bibel zwar erst etwa 30 Jahre nach seiner Geburt getauft, aber theologisch gehört die Taufe zum Wunder der Menschwerdung Gottes dazu, denn die Stimme aus der Höhe bestätigt Jesus als „geliebten Sohn".

Als im Nachklang des Zweiten Vatikanischen Konzils in den 1960er Jahren die Formen des Gottesdienstes verändert wurden – wir sprechen von einer Liturgiereform – kam es auch zu Änderungen im Liturgischen Kalender. Das Fest „Taufe des Herrn" wurde vom 13.01. auf den Sonntag nach Erscheinung des Herrn (06.01.) gelegt und markiert seit dem den letzten Tag des Weihnachtsfestkreises.



An der vermuteten Taufstelle Jesu am Jordan © Dilip Poddar / pixabay.com

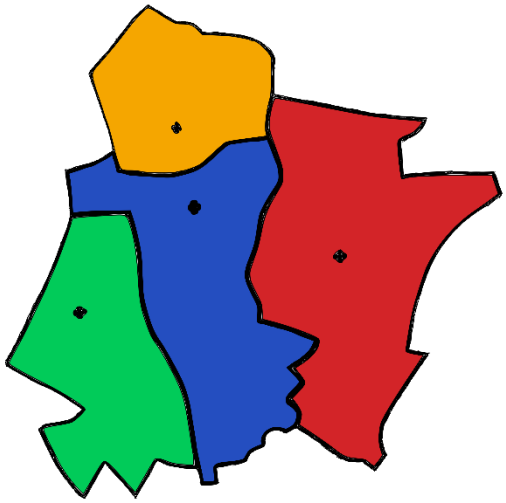
Und warum bleiben Weihnachtsbaum und Krippe in den Kirchen oft bis Anfang Februar stehen? Ich könnte Ihnen jetzt mit dem guten alten „Das war schon immer so." kommen, denn bis zur Liturgiereform 1970 galt tatsächlich das Fest Darstellung des Herrn am 02.02. als Endpunkt der Weihnachtszeit, aber ich denke, das trifft es nicht ganz. Denn wenn man nicht gerade ein Grinch ist, dann mag man Weihnachten als Fest der Liebe oder der Familie mit all den vielen schönen Dingen und hat nichts dagegen, es ein bisschen länger zu feiern. Ein Martin Luther zugeschriebenes Zitat lautet: „Weihnachten ist ein Geschenk, das bleibt." Das soll heißen: Die Menschwerdung Gottes, seine in Jesus sichtbar gewordene Anwesenheit bei uns Menschen, gilt für alle Tage des Jahres. Deshalb können wir also ruhig ein paar Tage länger feiern, oder?

Torsten Drescher

Katholische Kirchengemeinde Pfarrei St. Hildegard von Bingen Marzahn-Hellersdorf

Kurze Str. 4, 10315 Berlin

73 Quadratkilometer
ca. 13.200 katholische Christen



Pfarreileitung
Pfr. Witold Wójcik
witold.wojcik@erzbistumberlin.de
Tel.: 0160 962 84 971 / 030 - 467 244 62

Gemeindereferentin Susanne Siegert
susanne.siegert@erzbistumberlin.de
Tel.: 0175 896 54 71

Gemeindereferent
Torsten Drescher
torsten.drescher@erzbistumberlin.de
Tel.: 0174 373 23 29

Krankenhausseelsorge
Für das Unfallkrankenhaus Berlin:
Reiner Klein
reiner.klein@erzbistumberlin.de

Für das Vivantes-Klinikum Kaulsdorf:
Andreas Theuerl (montags & donnerstags)
andreas.theuerl@erzbistumberlin.de

Verwaltung
Verwaltungsleiterin Caterina Pfafferott
caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de
Tel.: 0162 21 01 696

Verwaltungsfachkraft Dörte Dittmer
verwaltung@st-hildegard-von-bingen.de
Tel.: (030) 643 84 970

Zentralbüro
Jens Schumacher, Manja Thau
kontakt@st-hildegard-von-bingen.de
Tel.: (030) 643 84 970
Sprechzeit: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr
Mittwoch 09:30 – 12:00 Uhr
Freitag 14:00 – 18:00 Uhr

Priester-Notruf: 0151 271 843 56
für Krankensalbung oder im Sterbefall; bei Rufnummernunterdrückung wird das Gespräch nicht angenommen

Pfarreikirchenmusiker
Sebastian Sommer
sebastian.sommer@erzbistumberlin.de
Tel.: 0178 806 88 35

Pfarreisozialarbeiterin
Alexandra Schröder
alexandra.schroeder@erzbistumberlin.de
Tel.: 0170 182 17 60
Sprechzeit: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr

Pfarreirat
Vorstand: Winfried Kliche, Pfr. Witold Wójcik
vorstandpr@st-hildegard-von-bingen.de

Kirchenvorstand
kv@st-hildegard-von-bingen.de

Präventionsbeauftragter
Dominik Tischler
praevention@st-hildegard-von-bingen.de
Tel.: 0151 420 954 65

St. Martinsverein
martinsverein@st-hildegard-von-bingen.de

Hausmeister
René Guder, Andreas Pernak
hausmeister@st-hildegard-von-bingen.de
Tel.: 01514 209 56 15

Georg Hanft (nur Kaulsdorf)
Tel.: (030) 562 66 09

Ein offenes Ohr für jeden Menschen

Ein neues Gesicht in der Krankenhausseelsorge am UKB

Ich möchte mich Ihnen als Pastoralreferent und neuer Krankenhausseelsorger am Unfallkrankenhaus Berlin (UKB) vorstellen. Mein Name ist Reiner Klein, ich bin 56 Jahre alt, verheiratet, geboren und aufgewachsen im Hunsrück, unweit der Mosel. Zum pastoralen Dienst wurde ich 1998 im Bistum Trier beauftragt und danach an verschiedenen Orten (zuletzt im Saarland) und in verschiedenen Bereichen – in Pfarreien und Seelsorgeeinheiten, in der Jugendarbeit und Ökumene, als Dekanatsreferent und Krankenhausseelsorger – eingesetzt. Nun habe ich meinen Dienst hier bei Ihnen im Berliner Osten angetreten.


© bg-kliniken.de

Das UKB ist ein Ort, an dem sich Lebenswege kreuzen – oft ganz unerwartet durch einen Unfall oder eine schwere Krankheit. In Momenten, in denen die Welt plötzlich kopfsteht und durcheinandergerät, zerbricht vieles: Fragen nach dem Warum und Wozu, Sorgen um die Zukunft oder einfach das Bedürfnis, die momentane Situation mit jemandem zu teilen.

Als Krankenhausseelsorger ist es mir ein Anliegen, für alle Menschen da zu sein, für diejenigen, die hier stationär aufgenommen werden, aber auch für deren Angehörige, sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, besonders in medizinischen und pflegerischen Bereichen.

Seelsorge im Krankenhaus bedeutet für mich:
- Dasein und Zuhören: unabhängig von Konfession, Religion oder Weltanschauung ein offenes Ohr für alle Sorgen und Ängste zu haben.
- Begleitung in Krisen: gemeinsam das Schwere aushalten und nach Lichtblicken oder Kraftquellen suchen.
- Rituale und Gebet: auf Wunsch am Krankenbett zu beten, den Segen zu spenden oder einfach im Schweigen beizustehen.

Seelsorge im Krankenhaus versteht sich ebenso als Brücke zwischen der Klinik, der Pfarrei und den umliegenden Gemeinden. Momentan bin ich dabei, außer dem UKB auch die Umgebung zu erkunden. Erste Eindrücke und Begegnungen hatte ich auch schon mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern und beim vergangenen Hildegardisfest in Kaulsdorf.

Ich freue mich auf weitere vielfältige Begegnungen im Krankenhaus und anderswo, sowie auf ein gutes Miteinander und das Kennenlernen des pastoralen Raumes!

Reiner Klein, Krankenhausseelsorger

Unfallkrankenhaus Berlin

Zwischen Digitalisierung, Glauben & Gemeinschaft

24 Pfarrsekretärinnen und zwei Pfarrsekretäre im Erfahrungsaustausch

Am 23. September 2026 kamen Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre aus dem Erzbistum Berlin zu einem Treffen in der Pfarrei Zum Guten Hirten in Berlin-Friedrichsfelde zusammen. Im Mittelpunkt standen die Vorstellung der „Neuen“, aktuelle Entwicklungen in der kirchlichen Verwaltung, die zunehmende Digitalisierung des Arbeitsalltags und das persönliche voneinander Lernen.

Nach einer herzlichen Begrüßung begann der Tag mit einer Online-Schulung zum Thema Pfarrarchiv. Die anschließende Diskussion bot Gelegenheit, Fragen zum Archiv bezüglich Aufbewahrungsart, -fristen und -prioritäten in den Pfarreien zu diskutieren.

Neben organisatorischen und fachlichen Themen fehlte auch die geistliche Dimension nicht. Ein geistlicher Impuls in der Kirche, verbunden mit einer Führung, bot Gelegenheit, für einen Moment Abstand vom oft geschäftigen Büroalltag zu gewinnen.

Die Arbeit in einem Pfarrbüro ist weit mehr als die Verwaltung von Terminen und Dokumenten. Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre sind häufig die ersten Ansprechpersonen für Menschen, die mit ganz unterschiedlichen Anliegen zur Kirche kommen. Sie organisieren, vermitteln, hören zu und tragen damit wesentlich zum Gemeindeleben bei.

Ein besonderer Schwerpunkt des Treffens lag auf der kirchlichen Verwaltungssoftware „ChurchDesk“. Gemeinsam wurde darüber gesprochen, wie digitale Anwendungen die tägliche Arbeit in den Pfarrbüros erleichtern und Arbeitsabläufe vereinfachen können.

So lassen sich beispielsweise Gottesdienstordnungen aus bereits eingetragenen Terminen erstellen, Dienstpläne für Geistliche, Küster, Lektoren und Ministranten organisieren sowie Veranstaltungen direkt auf den Internetseiten der Pfarreien veröffentlichen. Auch Newsletter und digitale Formulare können in die Abläufe eingebunden werden.

Ein wesentlicher Vorteil: Informationen müssen im Idealfall nur einmal erfasst werden und können anschließend für verschiedene Veröffentlichungen genutzt werden. Das spart Zeit und vermeidet Fehler durch Mehrfacherfassung. Der Austausch zeigte, wie wertvoll es ist, voneinander zu lernen und gemeinsam nach praktischen Lösungen für den Arbeitsalltag zu suchen.

Auch das Miteinander kam nicht zu kurz. Bei der Mittagspause mit Soljanka und belegten Brötchen bestand Gelegenheit, Gespräche fortzusetzen, Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu pflegen.



© Anna Hegedues

Gerade weil die Anforderungen an die Pfarrbüros vielfältig sind und sich durch neue technische und organisatorische Entwicklungen stetig verändern, sind solche Begegnungen wertvoll. Sie ermöglichen es, über den eigenen Arbeitsplatz hinauszublicken und zu erfahren, wie Kolleginnen und Kollegen in anderen Pfarreien ähnliche Herausforderungen bewältigen.

Am Nachmittag richtete sich der Blick auf kommende Aufgaben und Veranstaltungen. Besprochen wurden unter anderem die Schulung zum kirchlichen Meldewesen und zum Programm e-mip am 14. Oktober 2026 im Erzbistum Berlin sowie weitere organisatorische Fragen. Dazu gehörten auch Themen rund um das Kontowesen, Exerzitien sowie die Budgetplanung für das Jahr 2027.

Mit Vorfreude blicken wir auf unser nächstes Treffen am 8. Dezember 2026 mit Erzbischof Dr. Heiner Koch. Im Anschluss ist ein gemeinsamer Weihnachtsmarktbesuch vorgesehen – eine schöne Gelegenheit, das Jahr in geselliger Runde ausklingen zu lassen.


© Anna Hegedues

Das Treffen in Berlin-Friedrichsfelde zeigte, wie wichtig der regelmäßige Austausch unter den Mitarbeitenden der Pfarrbüros ist. Neben neuen fachlichen Erkenntnissen und praktischen Anregungen für den Berufsalltag stand vor allem eines im Mittelpunkt: das Gefühl, mit den täglichen Herausforderungen nicht allein zu sein. Denn hinter jeder gut organisierten Pfarrei stehen Menschen, die mit Engagement, Verantwortungsbewusstsein und oft auch viel Herzblut dafür sorgen, dass das Gemeindeleben funktioniert. So war dieses Treffen nicht nur eine Gelegenheit zur Weiterbildung, sondern auch ein wertvoller Tag der Begegnung, der gegenseitigen Unterstützung und der gelebten Gemeinschaft.

Jens Schumacher, Vorsitzender Berufsverband der Pfarrsekretärinnen im Erzbistum


© René Guder

Der Neue im Team

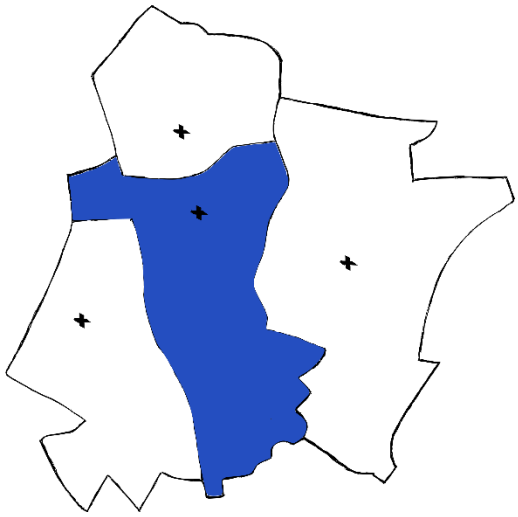
Das ist eine tolle Neuigkeit für unsere Pfarrei: Zu den beiden bisherigen Hausmeistern René Guder und Georg Hanft stößt mit ***Andreas Pernak*** ein weiterer Hausmeister hinzu. Herr Pernak bringt mit seinem Hintergrund als Landschaftsgärtner im Bereich Grünflächenpflege eine Menge nützliches Fachwissen mit. Zudem hat er Erfahrungen in Hausmeister- und Reinigungstätigkeiten. Zusammen mit Herrn Guder ist er im Team zuständig für die Standorte Biesdorf, Friedrichsfelde, Karlshorst und Marzahn, während Herr Hanft ausschließlich in Kaulsdorf tätig ist.

Herzlich willkommen in unserer Pfarrei! Unser Hausmeisterteam erreichen Sie über das Hausmeistertelefon 0151 – 420 956 15.

René Guder & Dörte Dittmer

Gemeinde
Maria, Königin des Friedens
Biesdorf
Oberfeldstr. 58-60, 12683 Berlin

weitere Gottesdienststelle:
Ev. Gemeindezentrum Biesdorf-Süd
Köpenicker Str. 165, 12683 Berlin



Seelsorger vor Ort
Pfr. Edward Santiago Monroy
EdwardAugusto.SantiagoMonroy@erzbistumberlin.de
Tel.: 0159 029 088 21
Sprechzeit: Freitag 17:00 – 18:00 Uhr

Gemeindereferentin
Susanne Siegert
Susanne.Siegert@erzbistumberlin.de
Tel.: (030) 564 96 707 / 0175 896 54 71

Gemeinderat
grbiesdorf@st-hildegard-von-bingen.de

Gemeindebüro
Maria Hergert
Donnerstag, 10:00 – 11:00 Uhr

Zentralbüro (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)
Jens Schumacher, Manja Thau
kontakt@st-hildegard-von-bingen.de
Tel.: (030) 643 84 970

Sprechzeit:	Dienstag	10:00 – 12:00 Uhr
	Mittwoch	09:30 – 12:00 Uhr
	Freitag	14:00 – 18:00 Uhr

Verkehrsanbindung Biesdorf-Nord
Bus 192 (bis Eitelstr.)
Tram 18 (bis Boschpoler Str.)

Verkehrsanbindung Biesdorf-Süd
Bus 108 (bis Elsenallee)

Gottesdienstordnung

Sonntag	08:00 Hl. Messe in Biesdorf-Süd
	10:00 Hl. Messe
Dienstag	09:00 Hl. Messe in Biesdorf-Süd
Donnerstag	09:00 Hl. Messe
	18:00 Friedensgebet in der Gnadenkirche an der B1
Freitag	18:00 Anbetung/Beichtgeleg.
	18:30 Hl. Messe

Termine

Konstituierende Sitzung des Pfarreirates
Dienstag, 01.12.2026, 19:00 Uhr

Roratemesse
Mittwoch, 02.12.2026, 06:00 Uhr

Seniorenadvent
Donnerstag, 03.12.2026, 11:00 Uhr

Konzert mit dem Gospelchor Singspiration
Freitag, 04.12.2026, 18:00 Uhr

Konzert mit dem Polizeichor Berlin
Samstag, 05.12.2026, 15:00 Uhr

Bücherverkauf im Gemeindesaal
Sonntag, 06.12.2026, ab 09:00 Uhr

Heilige Messe mit Nikolaus
Sonntag, 06.12.2026, 10:00 Uhr

Konzert mit José Promis und REAS
Sonntag, 06.12.2026, 17:00 Uhr

Roratemesse
Mittwoch, 09.12.2026, 06:00 Uhr

Konzert mit dem Ernst-Moritz-Arndt-Chor
Samstag, 12.12.2026, 15:00 Uhr

Roratemesse
Mittwoch, 16.12.2026, 06:00 Uhr

Weihnachtssingen im Priesterseminar
Sonntag, 20.12.2026, 16:00 Uhr

Jahresabschlusssmesse
Donnerstag, 31.12.2026, 17:00 Uhr

weitere Termine

Hl. Messe zum Neuen Jahr, 01.01.2027,
10:00 Uhr in Biesdorf-Nord
11:45 Uhr in Biesdorf-Süd

Kolping-Neujahrsempfang
Freitag, 08.01.2027, 19:30 Uhr

Religiöser Schülertag: Sternsingen
Samstag, 09.01.2027, ab 09:30 Uhr

Konzert für zwei Trompeten und Orgel
Sonntag, 31.01.2027, 17:00 Uhr

Gemeindefasching (mit Kaulsdorf)
Samstag, 06.02.2027, 19:00 Uhr

Religiöser Schülertag
Samstag, 13.02.2027, 10:00 – 13:00 Uhr

Konzert für Violoncello und Akkordeon
Sonntag, 28.02.2027, 17:00 Uhr

Mensch, Mose – beweg dich! (Wünsdorf)



Auch die Biesdorfer Kinder und Jugendlichen haben sich spielerisch dem Mose in Ägypten genähert. Sie haben gesungen, getanzt, gebastelt, Tischtennis und Fußball gespielt und natürlich auch gemeinsam Gottesdienst gefeiert. Auf jeden Fall hatten sie viel Spaß, wie man sieht.

Pfr. Edward Santiago Monroy



Gruppen und Kreise

Biesdorf singt
jeden 2. Mittwoch im Monat, 19:00 Uhr
im Evang. Gemeindezentrum (Alt Biesdorf 59)

Elternkreis I
jeden 3. Donnerstag im Monat, 19:00 Uhr

Elternkreis III (Antonius-Kreis)
jeden 3. Dienstag im Monat

Emmaus-Kreis
jeden letzten Freitag im Monat, 19:00 Uhr

Erstkommuniongruppe (für die 4. Klasse)
jeden Montag, 16:45 Uhr

Familienkreis II
jeden 1. Donnerstag im Monat

Familienkreis IV
jeden 2. Freitag im Monat, 20:00 Uhr

Frauenkreis
monatlich, meistens Donnerstag, Biesdorf-Süd

Gemeindechor
Mittwochs, 19:00 Uhr im Gemeindesaal

Gemeindetreffen
jeden ersten Sonntag im Monat, 11:00 Uhr

Jugend
dienstags, 19:00 Uhr im Jugendraum (jüngere)
mittwochs, 19:00 Uhr im Jugendraum

Karl-Leisner-Kreis
jeden 2. Mittwoch im Monat

Kindergottesdienst
jeden 4. Sonntag im Monat, 10:00 Uhr

Kolpingfamilie
jeden 1. Freitag im Monat, 18:30 Uhr

Ministrantinnen & Ministranten
Kontakt: ministranten-biesdorf@web.de

Montagsbrigade
Kontakt: *Andreas Ortbandt*

Ökumenisches Bibelgespräch
mittwochs, 18:30 Uhr im evang. GMZ Nord

Seniorenkreise
jeden 2. Donnerstag, 09:00 Uhr in Bd.-Nord
jeden 3. Dienstag, 09:00 Uhr in Biesdorf-Süd

13. Ökumenischer Pilgerweg

Die Kirchen in Biesdorf pilgerten in diesem Jahr in Schöneweide. Es waren 20 Pilgerinnen und Pilger gekommen, um verschiedene Kirchen in drei Stadtteilen von Schöneweide kennenzulernen. Die Kirche und das transparent offene Gemeindehaus der evangelisch-methodistischen Kirche mit einem großen Garten war der Beginn unseres Weges. Danach waren wir in der katholischen Kirche St. Antonius und in der evangelischen Christuskirche. Beide Kirchen sind samstags mehrere Stunden für alle offen. Gemeindemitglieder stehen für Informationen und Fragen zur Verfügung.

Dann ging es über den Kaisersteg zur evangelischen Friedenskirche. Interessant war zu hören, wie unterschiedlich die Gemeinden vor Ort ihre Gemeinschaft in einer Pfarrei oder im Kirchenkreis sehen. Die natürlichen Wege und Barrieren zwischen den Gemeindegebieten (Spree, Adlergestell, Bahn) sind für alle eine große Herausforderung. Viele, gerade ältere Gemeindemitglieder, können schon verkehrstechnisch nicht mehr den zentralisierten Angeboten der Pfarreien folgen.

Die katholische Kirche St. Johannes Evangelist in Johannisthal wird bald abgerissen und in ein neu zu errichtendes Gebäude der Caritas auf demselben Grundstück wieder einziehen, sofern die Planung so umgesetzt wird. Orgel und Mobiliar stehen bereits zum Verkauf, die Verlustängste sind groß. Für die Gemeindemitglieder aus Biesdorf-Süd ein bereits erlebtes Szenario, das mit dem Verlust der Kirche endete.

Den Abschluss bildete die evangelische Kirchengemeinde Johannisthal. Herzlichen Dank



Evang. Kirche Johannisthal © Ulf Heinsohn / commons.wikimedia.org



St. Antonius © Wolfgang Reich /commons.wikimedia.org

dem Vorbereitungsteam, den Mitpilgernden und den gastgebenden Gemeinden für die vielen Informationen und das gemeinsame Gebet.

Wolfgang Rau

Krankenhauskirche im Wuhlgarten
Brebacher Weg 15, 12683 Berlin

Katholischer Gottesdienst
jeden 1. & 3. Sonntag im Monat, 10:00 Uhr

Taizé-Singen
jeden 1. & 3. Dienstag, 15:00 – 16:00 Uhr

Café der Stille
täglich von 14:00 – 16:00 Uhr geöffnet

Konzert „Musika Akkordia“
Sonntag, 06.12.2026, 16:00 Uhr

Konzert mit dem Mahlsdorfer Frauenchor
Sonntag, 13.12.2026, 16:00 Uhr

Louis-Lewandowski-Festival
Samstag, 19.12.2026, 16:00 Uhr, mit dem Cecilia Ensemble, Israel *(Eintritt: 15 € bzw. 10 €)*

ökumenischer Weihnachtsgottesdienst
Mittwoch, 24.12.2026, 15:00 Uhr, mit Reiner Klein & Pfr. Peter Sachse (ukb), Musik: Joachim Vetter

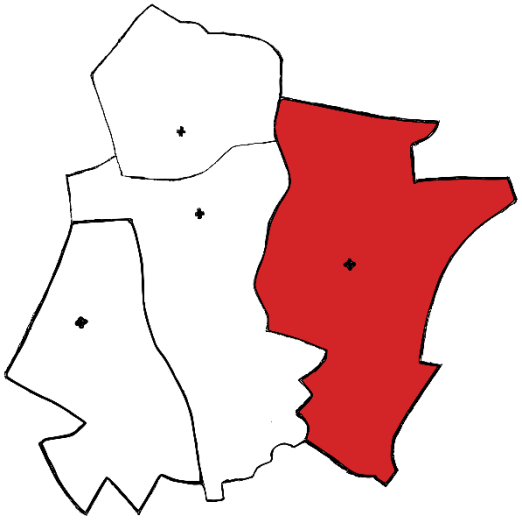
ökumenischer Gottesdienst
Donnerstag, 31.12.2026, 10:00 Uhr. mit Pfarrer Dr. Bernhard Dalkmann und Reinhold Maurer

Neujahrskonzert
Freitag, 01.01.2027, 16:00 Uhr, mit der Kantorei Kaulsdorf unter der Leitung von Stefan Kircheis

Gemeinde St. Martin

Hellersdorf – Kaulsdorf – Mahlsdorf

Nentwigstr. 1, 12621 Berlin



Seelsorger vor Ort
Kpl. Jonas Treichel
jonas.treichel@erzbistumberlin.de
Tel.: (030) 562 66 09 / 0176 529 412 30
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Gemeindereferentin
Susanne Siegert
susanne.siegert@erzbistumberlin.de
Tel.: (030) 564 96 707 / 0175 896 54 71

Gemeinderat
grkaulsdorf@st-hildegard-von-bingen.de

Gemeindebüro
Barbara Körner
Sprechzeit: Donnerstag 10:00 – 12:00 Uhr

Zentralbüro (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)
Jens Schumacher, Manja Thau
kontakt@st-hildegard-von-bingen.de
Tel.: (030) 643 84 970
Sprechzeit: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr
Mittwoch 09:30 – 12:00 Uhr
Freitag 14:00 – 18:00 Uhr

Gottesdienstordnung

Samstag	17:30 Beichtgelegenheit 18:30 Vorabendmesse
Sonntag	10:00 Hl. Messe
Donnerstag	09:00 Hl. Messe
Freitag	18:30 Hl. Messe (am 3. Freitag)

Termine

Roratemesse
Mittwoch, 02.12.2026, 05:30 Uhr

Kolpingstunde
Sonntag, 06.12.2026, 11:00 Uhr

Roratemesse
Mittwoch, 09.12.2026, 05:30 Uhr

Konstituierende Sitzung Gemeinderat
Donnerstag, 10.12.2026, 19:00 Uhr

Seniorenadventfeier
Samstag, 12.12.2026, 15:00 Uhr

Roratemesse
Mittwoch, 16.12.2026, 05:30 Uhr

Aufbau von Krippe und Weihnachtsbaum
Samstag, 19.12.2026, 10:00 Uhr

Jahresschlussandacht
Donnerstag, 31.12.2026, 17:00 Uhr

Hl. Messe zum Hochfest der Gottesmutter
Freitag, 01.01.2027, 11:00 Uhr
anschl. Sektempfang

Schülertag Hl. Drei Könige
Mittwoch, 06.01.2027, 09:00 – 13:00 Uhr

Sternsingeraktion im Gemeindegebiet
Samstag/Sonntag, 09./10.01.2027

Abbau von Krippe und Weihnachtsbaum
Samstag, 16.01.2027, 10:00 Uhr

Preisskat mit der Kolpingfamilie
Samstag, 16.01.2027, 15:00 Uhr

Weitere Termine

Kolping Jahresversammlung
Sonntag, 24.01.2027, 11:00 Uhr

Darstellung des Herrn / Mariä Lichtmess
Dienstag, 02.02.2027, 19:00 Uhr Hl. Messe

Gemeindefasching
Freitag, 05.02.2027, 19:00 Uhr

Brettspielnachmittag
Samstag, 06.02.2027, 13:00 Uhr

Planungstreffen 100 Jahre St. Martin
Dienstag, 09.02.2027, 19:00 Uhr

Aschermittwoch, Mittwoch, 10.02.2027
17:00 Uhr Familienandacht
19:00 Uhr Heilige Messe

Ökumen. Segensfeier zum Valentinstag
Samstag, 13.02.2027, 17:00 Uhr

Familientag der Erstkommunionkinder
Samstag, 20.02.2027, 10:00 – 12:00 Uhr

Modelleisenbahn-Ausstellung
Freitag, 26.02., bis Sonntag, 28.02.2027

Mensch, Mose – beweg dich! (Neuhausen)

Wenn große und kleine Gesichter strahlen, die Koffer gepackt sind und die Vorfreude förmlich greifbar ist, weiß man: Es geht wieder los! Mit einer starken Truppe von über 45 Personen – darunter über 40 Kinder und Jugendliche von der 1. bis zur 11. Klasse – machten wir uns auf den Weg nach Neuhausen an der Spree. Unser Ziel: Gemeinsam eintauchen in die Religiöse Kinderwoche (RKW) 2026.

Unter dem diesjährigen, schwungvollen Motto „Mensch, Mose – beweg dich!“ drehte sich bei unserer Fahrt alles um Bewegung, Glaube und Gemeinschaft. Wer jetzt allerdings an Stillsitzen und Zuhören denkt, der irrt gewaltig! Mose war schließlich auch ständig in Bewegung – sei es auf der Flucht, beim Gang durch das geteilte Meer oder im Gespräch mit Gott am brennenden Dornbusch. Genau diesen Spuren wollten wir nachgehen.

Gruppen und Kreise

Bibliothek
sonntags, nach der 10:00 Uhr-Messe

Big Brassers (Bigband)
montags, 19:30 Uhr

Erstkommunionkurs (für die 4. Klasse)
donnerstags, 17:00 Uhr

Familiengottesdienste
jeden letzten Sonntag im Monat, 10:00 Uhr

Familienkreis „Thomaskreis“
jeden 2. Mittwoch im Monat, 20:00 Uhr

Gospelchor Singspiration
dienstags, 18:00 – 19:30 Uhr

Jugend
dienstags, 18:15 – 19:15 Uhr (Vorjugend)
dienstags, 19:30 – 21:00 Uhr

Kindergruppe
mittwochs, 17:00 Uhr

Kinderkirche
jeden 2. Sonntag im Monat, 10:00 Uhr

Kolpingfamilie
jeden 1. Freitag i.M., 18:30 Uhr in Biesdorf
jeden 3. Freitag im Monat, 18:30 Uhr

Jakobuskreis (Kreis junger Familien)
letzter Mittwoch im Monat, 20:00 Uhr

Martini-Kreis
letzter Dienstag im Monat

Ministrantinnen & Ministranten
Treffen einmal im Monat, Samstag, 10:30 Uhr

Religionsunterricht an der Schillerschule
dienstags, 15:30 – 16:30 Uhr

Seniorenkreis
jeden 3. Donnerstag im Monat, ab 09:00 Uhr

TREFF Hilde (Kreis junger Erwachsener)
jeden 1. Donnerstag im Monat, 19:00 Uhr


© Maria Rompe

war wunderschön zu sehen, wie sich Freundschaften über Klassengrenzen hinweg vertieften und wie generationsübergreifend Miteinander gelebt wurde. Ein riesiges Dankeschön gilt an dieser Stelle unserem gesamten Betreuerteam inkl. Kaplan Jonas Treichel, das diese Fahrt mit unermüdlichem Einsatz vorbereitet und begleitet hat, sowie natürlich allen Kindern und Jugendlichen, die mit ihrer guten Laune und ihrem Herzblut diese Tage zu etwas ganz Besonderem gemacht haben.

Begleitet wurde diesmal jeder Tag von einem eigenen Tanz, den alle mit wachsender Begeisterung einstudierten, damit zur Abschlussparty auch jeder Schritt sitzt.

In altersübergreifenden Kleingruppen wurde darüber hinaus diskutiert, gespielt, gelacht und gebastelt. Die Jugendlichen der höheren Klassen unterstützten tatkräftig die Jüngeren, während die Kleineren mit ihrer Begeisterung alle ansteckten.

Mit vielen neuen Liedern im Ohr, gestärkt im Glauben und mit jeder Menge schöner Erinnerungen im Gepäck kehrten wir zurück. Eins ist sicher: Diese RKW-Fahrt wirkt nach – denn Mose hat uns gezeigt, dass es sich lohnt, sich auf den Weg zu machen!

Jakob Berlin

Ob beim gemeinsamen Singen der neuen RKW-Lieder, die so manchen Ohrwurm verursachten, oder bei kreativen Einheiten: Schnell wurde spürbar, was das Motto meint. Glaube ist nichts Starres. Er bewegt uns, er fordert uns heraus, aufeinander zuzugehen, und schenkt uns den Mut, unseren eigenen Weg zu gehen.

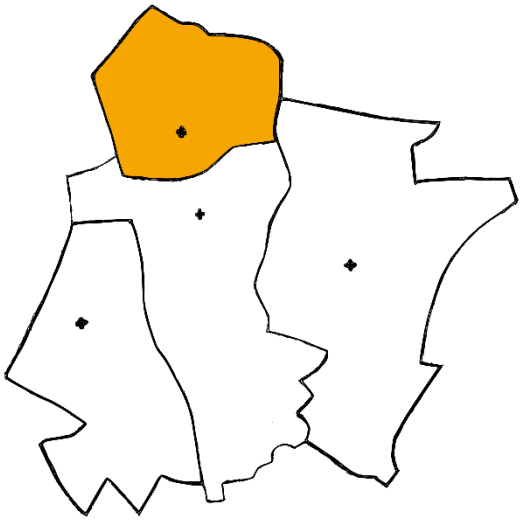
Das Don-Bosco-Haus bot dafür den idealen Rahmen. Neben den inhaltlichen Impulsen kam natürlich auch das Gemeinschaftsgefühl abseits des Programms nicht zu kurz. Ob beim Volleyball, Fußball, Trampolin springen, Stratego spielen, Erkunden der Boscopolis oder beim gemeinsamen Schlangestehen am Buffet – diese Tage haben zusammengeschweißt. Es


das Team beim Live-Cluedo © Gerda Berlin

Gemeinde
Von der Verklärung des Herrn
Marzahn
Neufahrwasserweg 8, 12685 Berlin

weitere Gottesdienststelle:

Don-Bosco-Zentrum (DBZ)
Otto-Rosenberg- Str. 1, 12679 Berlin



Seelsorger vor Ort
Pater Wilhelm Steenken SDB
steenken@st-hildegard-von-bingen.de
Tel.: (030) 542 91 92

Gemeindereferent
Torsten Drescher (Tel.: 0174 373 23 29)
drescher@st-hildegard-von-bingen.de

Zentralbüro (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)
Jens Schumacher, Manja Thau
kontakt@st-hildegard-von-bingen.de
Tel.: (030) 643 84 970

Sprechzeit:	Dienstag	10:00 – 12:00 Uhr
	Mittwoch	09:30 – 12:00 Uhr
	Freitag	14:00 – 18:00 Uhr

Pfarreikirchenmusiker
Sebastian Sommer
sebastian.sommer@erzbistumberlin.de

Verkehrsanbindung
Tram 16 / M 6 (bis Marzahner Promenade)
Bus 195 / 192 (bis Marzahner Promenade)
Bus 191 (bis Kibitzgrund)

Gottesdienstordnung

Samstag	16:00 Anbetung / Beichtgeleg.
	17:00 Vorabendmesse
Sonntag	10:00 Hl. Messe
Montag	07:30 Hl. Messe im DBZ
Dienstag	07:30 Hl. Messe im DBZ
Mittwoch	09:00 Hl. Messe (2., 4., 5. d.M.)
	14:00 Hl. Messe (1. & 3. d.M.)
Donnerstag	07:30 Uhr im DBZ
	18:00 Rosenkranz
	18:45 Hl. Messe
Freitag	07:30 Hl. Messe im DBZ

Termine

Seniorenadventfeier
Mittwoch, 02.12.2026, 14:00 Uhr

Probenwochenende der Ökum. Kantorei
Freitag/Samstag, 04./05.12.2026

Konstituierende Sitzung Gemeinderat
Mittwoch, 09.12.2026, 19:00 Uhr

Chorkonzert: „Weihnachtsoratorium“
Sonntag, 13.12.2026, 17:00 Uhr

Religiöser Kindertag (RKT)
Samstag, 19.12.2026, 10:00 – 15:00 Uhr

Ökumenische Jahresschlussandacht
Donnerstag, 31.12.2026, 17:00 Uhr, Dorfkirche

Sternsingen
Sonntag, 10.01.2027, ab 10:00 Uhr
mit allen Kindern, die mitmachen wollen

Religiöser Kindertag (RKT)
Samstag, 16.01.2027, 10:00 – 15:00 Uhr

Don-Bosco-Fest
Sonntag, 31.01.2027, 10:00 Uhr

Kinderfasching
Samstag, 06.02.2027, 15:00 Uhr

Gemeindefasching
Samstag, 06.02.2027, 19:00 Uhr

Aschermittwoch, Mittwoch, 10.02.2027
15:00 Uhr Heilige Messe

Religiöser Kindertag (RKT)
Samstag, 20.02.2027, 10:00 – 15:00 Uhr

Kirchweihfest

Am 25. Oktober feierten wir das 39. Kirchweihfest. Nach einem feierlichen Gottesdienst zogen viele Menschen in den Gemeindesaal, Dort hatten fleißige Helfer und Helferinnen ein schönes Büfett aufgebaut, das von vielen Gemeindegliedern reichhaltig bestückt wurde.



Im bunt besetzten Saal kamen alt und jung ins Gespräch.



Ganz herzlichen Dank an alle, die das Fest vorbereitet und gestaltet haben.

Torsten Drescher

Gruppen und Kreise

Bläsergruppe
freitags, 19:00 Uhr

Bibelkreis
jeden 2. Donnerstag im Monat, 17:00 Uhr

Cafeteria
sonntags, nach der 10:00 Uhr-Messe

Choralschola (Gregorianische Gesänge)
dienstags, 18:30 Uhr in der Kirche

Erstkommunionkurs (für die 4. Klasse)
dienstags, 16:30 Uhr
freitags, 16:30 Uhr

„Frauencafé“ (Projekt der Diakonie)
dienstags, 10:00 Uhr im Gemeindesaal

Jugendabende
finden derzeit nicht statt

Kinderkirche
meist am 3. Sonntag i.M., 10:00 Uhr

Kolpingfamilie
jeden 1. Freitag im Monat in Biesdorf
jeden 3. Freitag im Monat in Kaulsdorf

Meditation & Bewegung
jeden Mittwoch im Gemeindesaal
beginnt erst im Frühjahr wieder

Ministranten & Ministrantinnen
derzeit gibt es keine regelmäßigen Treffen
Kontakt: ADominikD@gmx.de

Ökumenische Kantorei
dienstags, 19:30 Uhr im Gemeindesaal

Ökumenische Kinder- & Jugendkantorei
jeden Donnerstag *(außerhalb der Ferien)*
16:00 Uhr Kinderkantorei (4 bis 7 Jahre)
16:45 Uhr Kinderkantorei (8 bis 13 Jahre)
17:30 Uhr Jugendkantorei
Kontakt: sommer@st-hildegard-von-bingen.de

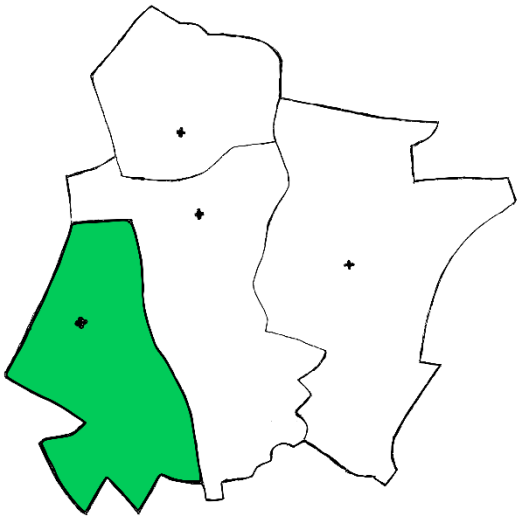
Religiöse Kindertage *(siehe Terminliste)*
meist am 3. Samstag i. M., 10:00 – 15:00 Uhr

Seniorinnen & Senioren
am 1. & 3. Mittwoch im Monat, 14:00 Uhr

Gemeinde
Zum Guten Hirten
Friedrichsfelde – Karlshorst
Kurze Str. 4, 10315 Berlin

weitere Gottesdienststelle:

Kirche St. Marien (KH)
Gundelfinger Str. 36, 10318 Berlin



Seelsorger vor Ort
Pfr. Witold Wójcik
witold.wojcik@erzbistumberlin.de
Tel.: 0160 962 84 971 / 030 - 467 244 62
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Gemeindereferent
Torsten Drescher
torsten.drescher@erzbistumberlin.de
Tel.: 0174 373 23 29

Gemeinderat
grfriedrichsfelde@st-hildegard-von-bingen.de

Sozialarbeiterin
Alexandra Schröder
alexandra.schroeder@erzbistumberlin.de

Zentralbüro (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)
Jens Schumacher, Manja Thau
kontakt@st-hildegard-von-bingen.de
Tel.: (030) 643 84 970

Sprechzeit:	Dienstag	10:00 – 12:00 Uhr
	Mittwoch	09:30 – 12:00 Uhr
	Freitag	14:00 – 18:00 Uhr

Gottesdienstordnung

Samstag	10:00	Hl. Messe im Seniorenstift
Sonntag	09:00	Hl. Messe in Karlshorst
	10:30	Hl. Messe in Friedr.felde
	11:00	Hl. Messe in polnisch, in KH
Dienstag	08:30	Rosenkranzgebet in KH
	09:00	Hl. Messe in Karlshorst
Mittwoch	09:00	Hl. Messe in Friedr.felde
Freitag	18:30	Anbetung & Beichtgelegenheit in Friedrichsfelde
	19:00	Hl. Messe in Friedr.felde

Verkehrsanbindung Friedrichsfelde (FF)
U-Bahn 5 (bis Friedrichsfelde)
Tram M17 / 27 / 37 (bis Alfred-Kowalke-Str.)
Bus 194 / 296 / 396 (bis U-Friedrichsfelde)

Verkehrsanbindung Karlshorst (KH)
Tram M17 / 27 / 37 (bis Marksburgstraße)
S-Bahn S3 (bis Karlshorst)

Termine

Konstituierende Sitzung Gemeinderat
Dienstag, 01.12.2026, 19:00 Uhr in FF

Kiez-Singen
Mittwoch, 02.12.2026, 16:00 Uhr in FF

Roratemesse
Donnerstag, 03.12.2026, 05:30 Uhr in KH
Freitag, 04.12.2026, 19:00 Uhr in FF

Kiezmarkt „Adventszauber“ in KH
Freitag, 04.12.2026, 16:00 – 21:00 Uhr
Samstag, 05.12.2026, 16:00 – 21:00 Uhr

Nikolausfeier & Adventsbasteln
Sonntag, 06.12.2026, 11:30 Uhr in FF

Roratemesse
Donnerstag, 10.12.2026, 05:30 Uhr in KH
Freitag, 11.12.2026, 19:00 Uhr in FF

Redaktionssitzung Pfarrmagazin
Donnerstag, 10.12.2026, 16:00 Uhr in FF

Glaubensgespräch
Freitag, 11.12.2026, 19:45 Uhr in FF
Thema: „Die Beichte“

Adventskonzert Männerchor Cäcilia
Samstag, 12.12.2026, 17:00 Uhr in FF

Patronatsfest St. Marien
Samstag, 12.12.2026, 17:00 Uhr in KH

Gruppen und Kreise

Bibelkreis
sonntags, 19:30 Uhr in Karlshorst *(s. Terminliste)*

Bläsergruppe
mittwochs, 18:00 Uhr im Remter Karlshorst

Erstkommunionkurs (für die 4. Klasse)
montags, 16:30 Uhr in Friedrichsfelde
mittwochs, 17:00 Uhr in Karlshorst

Gemeindechor
mittwochs, 19:30 Uhr in Friedrichsfelde

Glaubensgespräch
2. Freitag im Monat, 19:45 Uhr in Friedrichsfelde

Jugend
alle 14 Tage samstags, 17:00 Uhr in Friedrichsfelde

Kantorei Karlshorst
dienstags, 18:00 Uhr Jugendchor im Saal KH
dienstags, 19:30 Uhr Hauptchor im Saal KH

Kindergottesdienste
meist am 3. Sonntag im Monat, 10:30 Uhr in FF

Kinderkleiderladen
dienstags und mittwochs, 09:30 – 17:00 Uhr
in Karlshorst (Zugang vom Gehweg Marksburgstr.)

Kreis Junger Erwachsener
Kontakt: straub.johannes@googlemail.com

Kirchencafé
jeden 1. Sonntag im Monat, 11:30 Uhr in FF

Männerchor Cäcilia
donnerstags, 19:00 Uhr in Friedrichsfelde
Kontakt: straub.johannes@googlemail.com

Ministranten & Ministrantinnen
montags, 16:30 Uhr in Karlshorst
Kontakt: ch.raethel@gmail.com

Plauderbank / Offene Kirche
mittwochs, 11:00 – 12:00 Uhr in FF

Seniorenvormittage
1. Mittwoch im Monat, 09:00 Uhr in FF
3. Dienstag im Monat, 09:00 Uhr in KH

Vorjugend (ab Klasse 5)
1. oder 2. Freitag im Monat, 16:30 Uhr in FF

Wegweiser-Beratung (durch A. Schröder)
dienstags, 10:00 – 12:00 Uhr

weitere Termine

Einführung der Pfarrleitung
Sonntag, 13.12.2026, 10:30 Uhr in FF

Konstituierende Sitzung Pfarreirat
Dienstag, 15.12.2026, 19:00 Uhr in FF

Roratemesse
Donnerstag, 17.12.2026, 05:30 Uhr in KH
Freitag, 18.12.2026, 19:00 Uhr in FF

Beichtgelegenheit vor Weihnachten
Freitag, 18.12.2026, 18:00 – 19:00 Uhr in FF
Dienstag, 20.12.2026, 08:00 – 09:00 Uhr in KH

Schülertag zu Erscheinung des Herrn
Mittwoch, 06.01.2027, 09:00 Uhr Messe in FF
10:30 – 13:00 (15:00) Uhr in KH

Glaubensgespräch
Freitag, 08.01.2027, 19:45 Uhr in FF
Thema: „Das Amt des Papstes“

Sternsingen in der Gemeinde
Samstag, 09.01., und Sonntag, 10.01.2027

Neujahrsempfang der Gemeinde
Sonntag, 10.01.2027, 11:30 Uhr in FF

Kinderfasching
Sonntag, 24.01.2027, 14:00 – 17:00 Uhr in KH

Darstellung des Herrn / Mariä Lichtmess
Dienstag, 02.02.2026, 09:00 Uhr in KH

Aschermittwoch, Mittwoch, 10.02.2026
09:00 Uhr Heilige Messe in FF

Glaubensgespräch
Freitag, 12.02.2027, 19:45 Uhr in FF
Thema: „Wo beginnt ‚Unterlassung‘?“

Auf ein Neues

Liebe Gemeinde Friedrichsfelde, mein Name ist Martin Fehlandt. Ich bin seit einem Monat im Ruhestand, fühle mich aber nicht ganz als Ruheständler. Immer habe ich gerne mit Chören gearbeitet und möchte das nicht bleibenlassen. So war es eine gute Fügung, dass Ihr Pfarreikirchenmusiker Sebastian


© Patrick Otto

Sommer im Konvent der Kirchenmusiker fragte, ob jemand den Chor in Friedrichsfelde übernehmen könnte. Nach reiflicher Überlegung nahm ich dieses Angebot an. Ich war als Kirchenmusiker 36 Jahre in der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Johannisthal tätig. Dort hatte ich zunächst einen Kinderchor, aus dem ein Gospelchor erwachsen ist, aus dem dann die Kantorei hervorging. Mit dieser Kantorei wurde in den Gottesdiensten gesungen und größere Oratorien (u.a. Mozart: Requiem, Bach: Weihnachtsoratorium, Haydn: Schöpfung u.a.) aufgeführt. Außerdem war ich als Organist, Leiter des Posaunenchores, des Gemeindechores und des Flötenkreises tätig. Nun freue ich mich auf einen kleinen Neuanfang mit dem Chor Ihrer Gemeinde!

Martin Fehlandt

Mensch, Mose – beweg dich! (Dreilützow)


Drohnenfoto © Johannes Straub

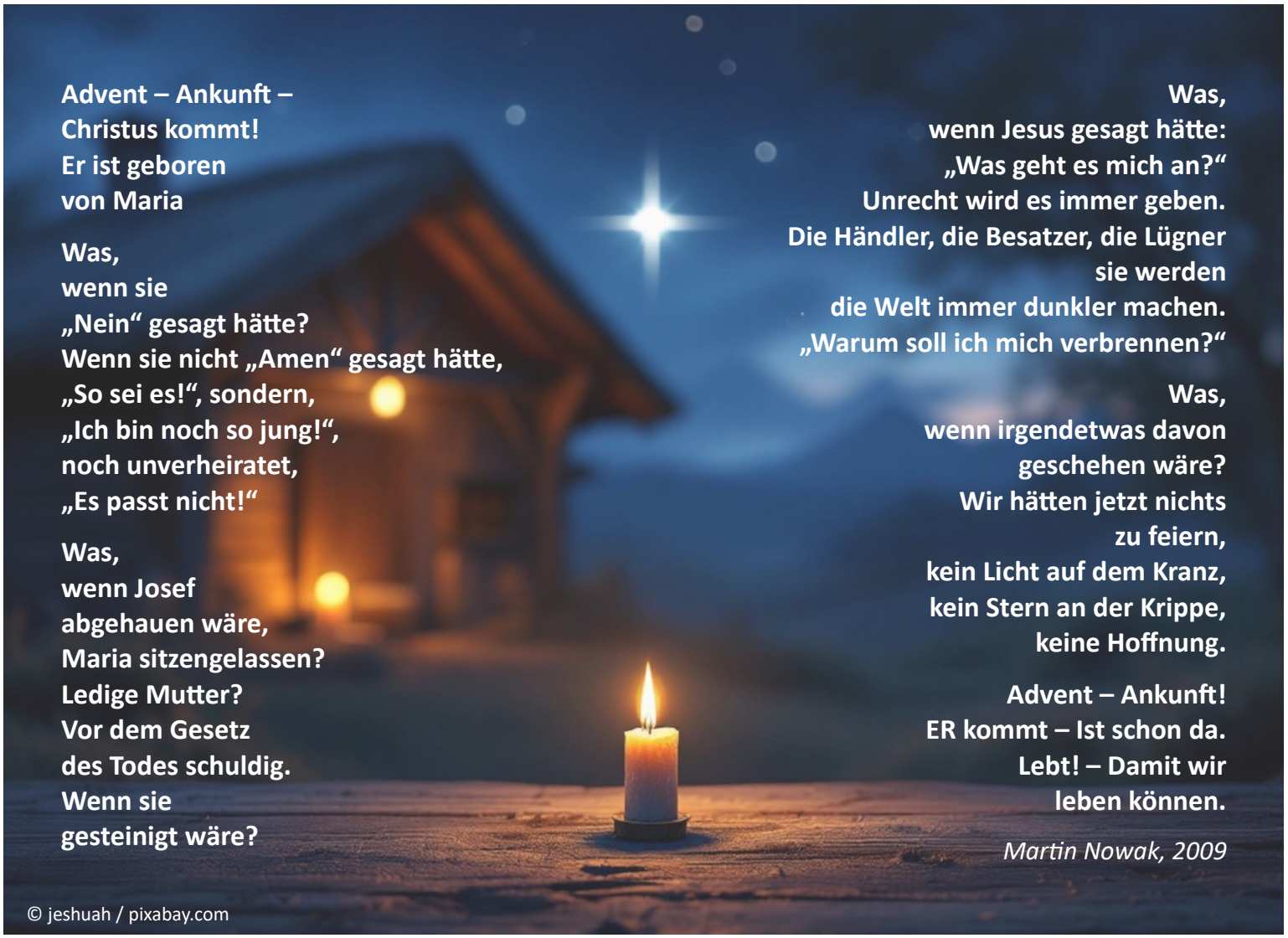
„Und was macht Ihr in den Herbstferien?“ 53 Kinder und Jugendliche der Pfarrei St. Hildegard von Bingen konnten in diesem Jahr wieder mit großer Vorfreude antworten: „Ich fahre zur RKW nach Dreilützow!“

Es wurde wieder eine wunderbare und sehr bewegte Woche! Wir folgten Moses auf seinem Weg durch die Wüste, nahmen Anteil an seinen Loyalitätskonflikten und seinen Zweifeln und verfolgten gebannt, wie Gott die vielen Plagen auf Ägypten herabkommen ließ. Moses hob den Stab, und wir flüchteten mit ihm und den Israeliten aus Ägypten („schneller, schneller, schneller, schneller…“). Beim Anblick des goldenen Kalbes überlegten wir, welche goldenen Kälber wir kennen und was im Leben denn wirklich wichtig ist. Natürlich machten wir uns auch Gedanken um die zehn Gebote und um Regeln und Gesetze ganz allgemein. Und wir lernten, wie wichtig es ist, dass man schwierige Missionen nicht alleine meistern muss, sondern Geschwister wie Miriam und Aaron oder wirklich gute Freunde hat.

Auch wir haben bei der RKW wirklich gute Freunde neu gefunden oder wiedergetroffen, mit denen wir gemeinsam das Schloss erkundet haben. Wie Moses haben auch wir uns viel bewegt: Jeder Tag fing mit dem morgendlichen Frühsport an, es gab ein Fußballturnier und ein wildes Geländespiel, wir haben getanzt, gelacht und natürlich wieder all die herrlichen RKW-Lieder voller Seligkeit gesungen. Das Nachtgeländespiel war ganz schön gruselig, gut, dass wir uns hinterher mit Waffeln stärken konnten! Genauso gruselig war es auf dem Dachboden des Schlosses. Dort wohnt Dieter, das Schlossgespenst, das manchmal auch durchs Schloss geistert und Schuhe klaut. Am Schluss gab es wieder ein tolles Abschlussfest, bei dem die Israeliten die Ägypter haushoch im Zeitungstanz geschlagen haben, ehe dann alle gemeinsam ausgelassen tanzten.

Diese herrliche RKW ging wieder viel zu schnell vorbei! Wir freuen uns schon jetzt auf die RKW im nächsten Jahr. Kommt ihr wieder alle mit?

Alice Thömmes



Advent – Ankunft –
Christus kommt!
Er ist geboren
von Maria

Was,
wenn sie
„Nein“ gesagt hätte?
Wenn sie nicht „Amen“ gesagt hätte,
„So sei es!“, sondern,
„Ich bin noch so jung!“,
noch unverheiratet,
„Es passt nicht!“

Was,
wenn Josef
abgehauen wäre,
Maria sitzengelassen?
Ledige Mutter?
Vor dem Gesetz
des Todes schuldig.
Wenn sie
gesteinigt wäre?

Was,
wenn Jesus gesagt hätte:
„Was geht es mich an?“
Unrecht wird es immer geben.
Die Händler, die Besatzer, die Lügner
sie werden
die Welt immer dunkler machen.
„Warum soll ich mich verbrennen?“

Was,
wenn irgendetwas davon
geschehen wäre?
Wir hätten jetzt nichts
zu feiern,
kein Licht auf dem Kranz,
kein Stern an der Krippe,
keine Hoffnung.

Advent – Ankunft!
ER kommt – Ist schon da.
Lebt! – Damit wir
leben können.

Martin Nowak, 2009

© jeshuah / pixabay.com

Impressum:

Herausgeber:	Katholische Kirchengemeinde Pfarrei St. Hildegard von Bingen – Marzahn-Hellersdorf (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)
Homepage / E-Mail:	www.st-hildegard-von-bingen.de / kontakt@st-hildegard-von-bingen.de
Bankverbindung:	IBAN: DE57 3706 0193 6004 2600 05; BIC: GENODED1PAX
für Spenden bitte:	IBAN: DE22 3706 0193 6000 7240 15; BIC: GENODED1PAX
V.i.S.d.P.:	Gem.ref. Susanne Siegert
Redaktion:	Leitung: Gem.ref. Torsten Drescher Kontakt: magazin@st-hildegard-von-bingen.de
Erscheinungsweise:	vierteljährlich
Druck:	Gemeindebriefdruckerei
Auflage:	800 Exemplare
Abonnement:	für 12 € pro Jahr bekommen Sie das Magazin bequem per Post zugeschickt
Redaktionsschluss:	31.01.2027 (für Ausgabe 21 zum Thema „einsam“)



Alle Rechte sind den Herausgebern sowie den Autoren vorbehalten. Nachdrucke und Vervielfältigungen von Inhalten sind nicht gestattet. Mit dem Einreichen von Texten, Fotos und anderen Inhalten an die Redaktion versichert der Übermittler, dass diese frei von Rechten Dritter sind. Die Rechtevergabe schließt eine Übernahme der Medieninhalte in die Online-Ausgabe des Pfarrmagazins und die Internetpräsenz der Pfarrei ein. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN GBD
www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Delfin** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf 100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Titelbild:
© miha rekar / unsplash.com